

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 21 (1912)  
**Heft:** 37

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## REVUE SUISSE DES HOTELS

Einundzwanzigster Jahrgang  
Erscheint jeden Samstag

Organ und Eigentum des  
Schweizer Hotelier-Vereins

Vingt et unième Année  
Paraît tous les Samedis

Organe et Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

ALLEINIGE INSERATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition  
Zürich, Aarau, Basel, Biel, Bern, Chur, Glarus, Luzern, Montreux, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Chemnitz, Dresden,  
sowie durch die Exp. d. Bl. Ursprungs 35 Cts., Reklamen  
Fr. 1.- per Pettizeile, für Reklamen ausl. Ursprungs Fr. 1.25. Vereinsmitglieder 50%, Vergünstigung.

LES ANNONCES sont uniquement reçues par RUDOLF MOSSE, Agence de Publicité  
Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. E., Stuttgart, Wien  
ainsi que par l'adm. du journal. La petite ligne ou son espace 25 cts., pour les annonces provenant de l'étranger 35 cts.; réclames  
Fr. 1.- par petite ligne, réclames provenant de l'étranger Fr. 1.25. Sociétaires 50%, de remise.

ABONNEMENTS: (fr. de port compris): 12 mois Fr. 10.-, 6 mois Fr. 6.-, 3 mois Fr. 3.50, 2 mois Fr. 2.50, 1 mois Fr. 1.25. ÉTRANGER  
12 mois Fr. 15.-, 6 mois Fr. 8.50, 3 mois Fr. 4.50, 2 mois Fr. 3.20, 1 mois Fr. 1.60.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • TÉLÉPHONE No. 2406. • Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Compte de chèques postaux No. V, 85 •

### Siehe Warnungstafel!

**Todes-Anzeige.**

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern machen wir hiemit die schmerzliche Mitteilung, dass unser Mitglied

**Herr J. Saratz**  
Besitzer des Hotel Saratz in Pontresina am 7. Sept. im Alter von 66 Jahren gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis geben, bitten wir, dem Heimgegangenen ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:  
Der Präsident:  
**O. Hauser.**

**A nos Sociétaires.**

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

**Mr. Robert Tschopp**  
Hôtel des Trois Rois à Vevey

décédé le 5 septembre à l'âge de 45 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:  
Le président:  
**O. Hauser.**

**Kochkurse der Hotelfachschule**  
des  
Schweizer Hotelier-Vereins  
in Cour-Lausanne.

Auskünfte und Lehrpläne durch die  
Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.

### Aufnahme-Gesuche. Demandes d'Admission.

Hr. Hans Althaus, Sporthotel Waldpark und Schöneegg, Adelsboden . . . 60  
Patent: HH. F. Schärz, Hotel Adler, und H. Moor, Hotel Beau-Site, Adelsboden.

Hr. Gottlieb Hochstrasser, Hotel Aarhof, Olten . . . 48  
Patent: HH. K. Schertenleib, Direktor, Pélerin Palace, Mont Pélerin, und H. Stierlin, Direkt., Hotel Metropole-Palace, Genf.

Société Hotelière Franco-Suisse de Chamonix (Mr. Ed. de Meuron, admin.)  
Hôtel d'Angleterre, Chamonix . . . 120  
Patrons: MM.: Ch. F. Buttlicz, Grand Hôtel Alexandra, et Ch. Cuenod, membre personnel, à Lausanne.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahme-gesuche als genehmigt.  
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

### Auszug aus dem Protokoll der Verhandlungen des Vorstandes

7. September 1912, vormittags 9¼ Uhr, im Hotel Schweizerhof, in Luzern.

Anwesend sind:  
Herr O. Hauser, Präsident,  
» A. Bon, Vizepräsident,  
» E. Cattani, Beisitzer,  
» R. Haefeli,  
» A. Riedweg,  
» E. Stigeler, Sekretär.

**Verhandlungen:**

- Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt.
- Aufsichtsrat, Ersatzwahlen.** Der Vorstand nimmt davon Notiz, dass im Kreise I, an Stelle des verstorbenen Herrn J. Tschumi in Ouchy, Herr J. A. Schmidt, Palace-Hotel Lausanne und im Kreise IV an Stelle des zurückgetretenen Herrn A. Geilenkirchen in Basel, Herr A. Graf, Hotel Bahnhof in Schaffhausen, als Mitglieder des Aufsichtsrates gewählt worden sind.
- Autorrechte.** Der Präsident gibt Kenntnis über den Stand dieser Angelegenheit. Auf die vom Vorstande bei den Vereinsmitgliedern veranstaltete Umfrage sind bis jetzt 200 Antworten eingegangen, die für die Weiterverfolgung der Sache sehr wertvoll sind. Die Studien über die Art der Berechnung der Tantieme werden fortgesetzt.
- Normalarbeitsvertrag.** Herr Riedweg gibt Aufschluss über die letzten Verhandlungen der Vertreter des Vorstandes mit den Delegierten des Kartells der Hotelangestelltenvereine der Schweiz. Für die Erledigung der Differenzpunkte soll demnächst noch eine Sitzung stattfinden, an der sich die beiden Organisationen durch erweiterte Delegationen vertreten lassen.
- Fachschule.** a) Von einer Zuschrift der Fachschulkommission bezügl. der Lokale für die Kochkurse wird Kenntnis genommen und

dem Antrag der Kommission zugestimmt.  
b) Das von Herrn E. Hüni wegen Wegzugs von Lausanne eingereichte Gesuch um Entlassung als Mitglied der Fachschulkommission wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt.

An der feierlichen Enthüllung der Gedenktafel für Herrn J. Tschumi sel. wird der Vorstand in corpore teilnehmen.

**6. Landesaussstellung.** An der Schweizerischen Landesaussstellung in Bern 1914 wird der Statistik über die Schweiz, Hotelindustrie eine besondere Abteilung im Pavillon des Schweizer Hotelier-Vereins reserviert werden. Die bezüglichen Erhebungen sollen im Laufe des kommenden Winters durch das Zentralbureau vorgenommen werden. Mit der Aufstellung eines statistischen Programms, sowie der Entwürfe für die Fragebogen werden die Herren Bon und Haefeli betraut.

**7. Bekämpfung der Reklameauswüchse.** Den vorliegenden Entwurf eines Zirkulars an die in- und ausländischen Verkehrsbureaus und Hotelvereine sowie an die Agenturen der Schweiz, Bundesbahnen zwecks gegenseitiger Benachrichtigung über den Wert oder die Nutzlosigkeit von Reklamewerken wird genehmigt. Die Neuauflage der «Schwarzen Liste» wird im Laufe des Winters erscheinen.

**8. Hotelmeldedienst London.** Auf die vom Vorstande veranstaltete Umfrage haben bis jetzt 73 Mitglieder die schriftliche Erklärung abgegeben, dass sie sich an dem von der Agentur der S. B. B. in London angeregten Meldedienst über verfügbare Zimmer während der Wintersportsaison beteiligen wollen.

**9. Kochlehrlingsprüfungen.** Eine Eingabe des Herrn A. Mennet-Studer, Hotel Pfistern in Bern, betr. die einheitliche Gestaltung der Kochlehrlingsprüfungen im ganzen Gebiete der Schweiz, Eidgenossenschaft wird eingehend besprochen. Um die Sache weiter verfolgen zu können, soll vorerst eine Enquête über die bezügliche Gesetzgebung in den einzelnen Kantonen gemacht werden.

**10. Zentralbureau.** a) Von der auf 31. August abgeschlossenen Geschäftsbilanz wird Einsicht genommen.  
b) An Stelle des zurückgetretenen Herrn A. Geilenkirchen wird Herr Ch. Pfosi, Bahnhofrestaurateur der S. B. B. in Basel als Mitglied der Aufsichtskommission des Zentralbureaus gewählt.  
c) Die Anstellung eines französischen Korrespondenten und Uebersetzers auf den baldmöglichsten Termin wird prinzipiell genehmigt. Ferner wird der Kündigung eines bisher untermieteten Bureaulokals und dessen Möblierung zugestimmt und der hierfür notwendige Kredit bewilligt.

**11. Hotelführer.** Einer Anregung zufolge sollen in den zukünftigen Auflagen der dem Hotelführer beigegebenen Touristenkarte die Namen der Wintersportplätze durch Unterstreichen besonders gekennzeichnet werden.

**12. Lebensmittelverkehr.** An eine von der Schweizerischen Versuchsanstalt für Obst-, Wein- u. Gartenbau in Wädenswil betreffend Revision der eidgenössischen Verordnung für den Verkehr mit Lebensmitteln u. Gebrauchsgegenständen einberufene Interessentenversammlung werden Namens des Vereins die Herren H. Neithardt-Zürich, A. Graf-Schaffhausen und G. Masson-Montreux abgeordnet.

**13. Diverses u. Mitteilungen.** a) Von einem Dankschreiben des Kartells der Hotelange-

stelltenvereine der Schweiz i. S. «Service compris» wird Kenntnis genommen.  
b) Dank der Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, zwei am gleichen Kurorte existierende Hotelvereine zu verschmelzen.  
c) Die Generaldirektion der Schweizer Bundesbahnen hat auf unser Ansuchen hin in zuvorkommender Weise dem Verkehrsbureau St. Petersburg ihren dort während der Reisesaison tätigen Aushilfsbeamten auch während dem Urlaube des Vorstehers der genannten Bureaus zur Verfügung gestellt.  
d) An der letzten Sitzung der kommerziellen Konferenz der schweizerischen Transportanstalten gelangte anlässlich der Beratung des neuen Schulfahrtentaris ein in der «Schweizer Hotel-Revue» veröffentlichter Artikel, welcher der Vorlage der Bundesbahnen im Interesse des Fremdenverkehrs opponiert, zur Verlesung und Diskussion. Die Stellungnahme des Vereinsorganes in dieser Angelegenheit wird gebilligt.  
e) Der Präsident teilt mit, dass das neue Regulativ betr. die Entschädigungspflicht des Hotelgastes gegenüber dem Hotelier bei Nichtbezug und bei verspätetem Bezug bestellter Zimmer Anlass zu verschiedenen Reklamationen gegeben hat. Es wird deshalb daran erinnert, dass die Anwendung des Regulativs für die Mitglieder nicht obligatorisch ist, sondern, dass es jedem einzelnen Mitglied überlassen bleibt, auf Grund dieses Beschlusses unter Würdigung der speziellen Umstände und unter vollster Loyalität in jedem einzelnen Falle eine Forderung für nachweisbaren Schaden zu stellen oder nicht. Dabei muss die Vereinsleitung aber erwarten, dass die den Mitgliedern zugestellten vertraulichen Drucksachen diskret behandelt werden und dass damit kein Missbrauch getrieben wird, um nicht den gesamten Verein zu schädigen.  
f) Eine Offerte der Versicherungsgesellschaft «Atlas» wird dem vom Vorstande bestellten Versicherungsexperten zur Begutachtung überwiesen.

Schluss der Sitzung 1 Uhr.  
Der Präsident: **O. Hauser.**  
Der Sekretär: **E. Stigeler.**

**Wie können die Hotels zur Verbreitung der schweiz. Mineralwässer beitragen?**

Vor einigen Wochen erschien ein u. unsern Verein sehr verdientes Mitglied auf unserer Redaktionsstube, sich über dies und jenes zu erkundigen, das ein eifriges Mitglied über das Zustandekommen seines Fachblattes wohl interessieren mag, und um nebenbei mit einem guten Rate, einer zweckdienlichen Auskunft über diese oder andere Fachfrage aufzuwarten, wenn es gerade erwünscht sei. Nun sind gute Ratschläge zwar sehr oft eine recht billige Ware, andererseits aber auch nicht immer von der Hand zu weisen, besonders wenn sie Fragen betreffen, die mit den Aufgaben und Zielen des Vereins in vielleicht enger Berührung stehen. Eine ergiebige Blütenlese an wahrhaft grossen Gedanken ging allerdings aus dieser Unterredung nicht hervor und konnte es bei ihrer kurzen Dauer auch nicht; aber wir unterhielten uns trotzdem ausgezeichnet, kamen auf diesen und jenen Gegenstand zu sprechen und landeten schliesslich bei der Temperenzfrage, dem Steckenpferd unseres Besuchers. Von der Temperenz zum Mineral-

wasser ist bekanntlich nur ein kleiner Schritt, und so wurde auch dieses Thema gründlich durchgeheult, obschon uns solche «wässerigen» Besprechungen im Grunde genommen ein Greuel sind.

Unser Besucher, gewohnt, stets direkt auf den Kern einer Sache loszutreten, meinte nun, die Mineralwasserindustrie in der Schweiz habe noch nicht die Beachtung und Bedeutung erlangt, die ihr angesichts der vorzüglichen Tafelwässer, welche unser Land produziert, zu wünschen sei. Und dieser offensichtliche Missfall einer einheimischen Industrie sei vorzugsweise den Hoteliers zuzuschreiben, die ihren Bedarf an Mineralwasser in der Regel im Ausland decken, statt den vorzüglichen inländischen Quellen den Vorzug zu geben, wie es verständigerweise von ihnen gefordert werden dürfte. Zuletzt liess unser Besuch noch durchblicken, dass er nicht übel Lust hätte, seine Ansichten und Erfahrungen über die Temperenz und die Schweiz. Mineralwasser in einem Artikel in unserem Blatte darzulegen, da er der Ansicht sei, wenn in den Hotels absolut Mineralwasser getrunken werden müsse, so sollte es wenigstens einheimisches sein. Er sehe nicht ein, warum wir so viel ausländisches Tischwasser einführen müssten, wo wir doch im eigenen Lande gleichwertigen oder noch besseren Ersatz finden.

Damit war die Audienz zu Ende und unser Besucher empfahl sich. Ob er seinen Artikel seither geschrieben und in einem andern Blatte publiziert hat, oder ob er es mit dem frommen Wunsche bewenden liess, wissen wir nicht. Auf jeden Fall haben wir von ihm nichts weiter gehört; dagegen beschäftigen uns seine Anregung doch einigermassen, sodass uns heute scheint, wir dürfen über den Gegenstand selbst einige Zeilen veröffentlichen.

Unsere Stellung zur Temperenz- und Abstinenzfrage ist hier schon oft gekennzeichnet worden. Weit entfernt davon, die Wohlthaten zu leugnen, die die Temperenzbewegung für viele notorische Trunkenbolde und deren Familien im Gefolge hat, bekämpfen wir nur die Uebergriffe dieser an und für sich gesunden sozialen Strömung, glauben aber, es liege im Interesse des Hotel- und Wirtgewerbes, den Forderungen der Abstinenz in gewissen Punkten entgegen zu kommen. Die Abstinenz ist heute für gewisse Kreise ein Evangelium, eine Gewissensfrage, und es hiesse die Gefahr, die uns von dieser Seite droht, wirklich verkennen, glaubte man, das Dogma von der Enthaltensamkeit mit einer blossen Geste beseitigen zu können. Vielmehr wird man danach suchen müssen, wo die Abstinenz zu bekämpfen sind und wo andererseits das Hotel- und Wirtgewerbe ihren Forderungen Konzessionen machen kann. Zu bekämpfen sind in erster Linie die fanatischen Uebertreibungen der Enthaltensamkeitsprediger, vor allem die These, dass jeglicher Genuss von Alkohol, selbst in kleinen Dosen genossen, gesundheitsschädlich sei; dann auch die stetige Proselitenmacherei in Kreisen, die der absoluten Enthaltung auf keinen Fall bedürfen, und ferner die Art der Kampfweise der Alkoholgegner, die jeden Andersgläubigen als Trinker denazieren und nicht davor zurückschrecken, den Gegner sogar im eigenen Heim zu belästigen, wie z. B. der Heilsarmee in hundert Fällen nachgewiesen werden kann.

Dagegen wird es jeder Einsichtsbegrüsser, wenn für die Rettung der von der Trunksucht Bedrohten künftig in besserer Weise gesorgt wird als bisher und dass die besonders schwachen, unselbständigen Charaktere unter ihnen vor Rückfällen möglichst bewahrt werden. Hotelier und Wirt, die selbst die nüchternen Gäste den Lumpen vorziehen, werden hiezu gewisse gerne Hand bieten. Und sie können dies tun, ohne ihre persönlichen Interessen ernstlich zu schädigen.

Die Abstinenzbewegung ist nun einmal da und kann nicht mehr übersehen werden. Klug scheint uns daher jeder Geschäftsmann, welcher der Erscheinung Rechnung trägt und seinen Betrieb den neuen Verhältnissen gemäss einrichtet. Das bedeutet ja eigentlich die wahre Grösse des modernen kaufmännischen Betriebsleiters, dass er sich den Veränderungen und Neuerscheinungen des Gesellschaftslebens mit einer Geschicklichkeit und Schnelligkeit anzupassen versteht, wie es bei unsern Vorfahren in ähnlich grosszügiger Weise nie konstatiert wurde. Der Wirt wird also, um auf der Höhe der Zeit zu bleiben, darnach trachten müssen, auch den Wünschen und Anforderungen seiner abstinenten Gäste gerecht zu werden und zu diesem Zwecke ein möglichst reichhaltiges Lager alkoholfreier Getränke halten. Dies erfordert das Wohl seines Geschäftes und dann bedenke man — die Konkurrenz tut es auch!

Es ist nicht zu leugnen, dass man heute der Abstinenz auch in den grossen Hotels häufiger begegnet als ehemals. Wohl sind die Weinliebhaber, die bei Tisch einen guten Tropfen fadem Wasser vorziehen, noch in der überwiegenden Mehrheit; aber zusehends wächst die Zahl derjenigen, die freiwillig oder gezwungen, in der Regel auf ärztlichen Rat, vorübergehend auf den Genuss von Alkohol verzichten — ihr Damaskus gefunden haben, und die Abstinenz sagen würden —, und statt zum edlen Wein zum Wasserglas greifen, wenn auch meist ohne Begeisterung. Der neuen Mode Rechnung tragend, tritt nun an den Hotelier die Aufgabe heran, für erstklassige Tischwässer besorgt zu sein, denn dieser Posten wird in seinem Betriebe zu einem allgemach schwer wiegenden Faktor.

Der eingangs erwähnte Besucher meinte nun, die Hoteliers sollten diesen Umstand zu

einer intensiven Propaganda für die Schweiz. Mineralwasser nutzbar machen, diese letzteren jedenfalls in ihren Häusern propagieren und ihren Gästen empfehlen, dagegen aber die ausländischen Quellen zurücksetzen. So schön dieser Gedanke ist, so vermögen wir ihm doch nicht ohne Einschränkung zuzustimmen. Es ist nämlich anzunehmen, dass vielen Hotelgästen das ihnen bekömmlichste Wasser vom Arzte speziell verschrieben wurde; andere wiederum pflegen besonderen Liebhabereien auch im Genuss von Tischwasser zu huldigen und dürften aus diesem Grunde ihr gewohntes Getränk nur ungern missen, sondern möglicherweise lieber das Hotel verlassen, dessen Leiter ihnen vorschreiben wollte, was sie trinken sollen und was nicht. Wenn also vom Gäste spezielle Wünsche geäussert werden, so muss ihnen entsprochen werden, das ist jeder Hotelier schon dem Ansehen seines Hauses schuldig. Anders verhält es sich jedoch, wo dem Bedienungspersonal, wie es oft vorkommen mag, die Wahl des Tischwassers einfach überlassen wird. Hier mag dann allerdings der Hotelier seinen Patriotismus walten lassen und die heimischen Produkte nach Herzenslust empfehlen. Wenn alle Hotels der Schweiz diesem Prinzip huldigen wollten, so wäre damit unserer, mit wenig Ausnahmen noch recht im argen liegenden Mineralwasserindustrie bereits in etwas geholfen und ihrer Entwicklung zum Teil die Wege geebnet. Dies wäre aber eine begrüssenswerte Tat auch schon deshalb, weil viele Mineralwässer unseres Landes zufolge ihres Gehaltes und ihrer Würze wirklich eine grössere Wertung und Verbreitung verdienen.

## Eine wichtige Verkehrsfrage.

(O.-Korr.)

Herr H. Dieler, früher Gotthardbahndirektor in Luzern, hat ein Gutachten über die Bahnhoffrage in Interlaken ausgearbeitet. Seine Schlüsse lauten wie folgt: Der richtige Zentralbahnhof von Interlaken sowohl in Hinsicht auf die örtlichen wie in Hinsicht auf die allgemeinen Verkehrsverhältnisse ist der gegenwärtige Westbahnhof in Interlaken. — Der schickliche Anschluss im Sinne des schweizer. Eisenbahngesetzes, sowohl der Brienzseebahn, als der Berner Oberlandbahnen hat in diesem Bahnhof stattzufinden. — Zu diesem Zwecke ist der Westbahnhof, der ohnehin den Verkehrsansprüchen nicht mehr genügt, umzubauen und zu erweitern. In gleicher Weise ist die Verbindungsbahn Ost-West und zwar als Dreischienenbahn neu zu erstellen. Durch Hochlegung des Westbahnhofs und der Verbindungsbahn, eventuell durch einen Kopfbahnhof im Westen, sind die vorhandenen Niveauübergänge der Strassen in schiefenriefe Unterführungen umzugestalten. Der projektierte Ostbahnhof ist geeignet, als Vorbahnhof mit Anschluss an den Dampfschiffverkehr des Brienzsee- und als Abstellbahnhof den Hauptbahnhofs im Westen zu entlasten.

In einem ersten Abschnitt des Gutachtens wird die Bedeutung Interlakens als Fremdenstation, seine Entwicklung und deren Beeinflussung durch die Verkehrsverhältnisse gewürdigt. Lange hat es gedauert, bis man sich bewusst wurde, dass Interlaken ein Zentralpunkt sei, von welchem aus sich die grossartige Gebirgswelt erschliesst. Und als es geschah, waren die Verkehrsmittel noch ungenügend. Erst mit ihrer Entwicklung konnte sich der Fremdenverkehr einstellen. Von den heute im Berner Oberland bestehenden Eisenbahnen bilden die meisten Zufahrten zu dem engern und weitem Oberland. Alle stehen im Zusammenhang mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs im Oberlande selbst und sind geeignet, diese Entwicklung erkennen zu lassen. An Hand eines gewichtigen Zahlenmaterials weist Herr Dieler nach, dass Interlaken alle Eignung zu einem Weltfremdenort ersten Ranges habe. Der Staat im engern und weiteren Sinne habe das höchste Interesse, Interlaken als solchen zu fördern. Die Eisenbahnen bilden das hauptsächlichste Hilfsmittel zur Förderung des Fremdenverkehrs.

Herr Dieler behandelt in einem zweiten Abschnitt die gegenwärtigen Eisenbahnverhältnisse im Berner Oberland. Er konstatiert, dass sich dank der privaten und staatlichen Initiative das Eisenbahnwesen im Berner Oberlande in kräftiger Entwicklung befindet. Die Hauptbedingung aber für die Entwicklung des Fremdenverkehrs im engern Berner Oberland sei eine durchgehende normalspurige Hauptbahn Thun-Interlaken-Meiringen-Luzern. Die möglichst gute Verbindung des grossen Fremdenzentrums der Zentral-schweiz mit demjenigen des engern Berner Oberlandes liegt im Interesse beider und damit auch im Interesse der Hebung des Fremdenverkehrs der ganzen Schweiz überhaupt. Gegenwärtig wird man aber, um von dem einen zum andern zu gelangen, in vielen Fällen genötigt, über Langnau oder über Olten und Bern zu fahren, d. h. einen Weg von 182 km. Länge zu wählen, während der direkte Weg über den Brünig bloss 74 km. beträgt. Daraus erhellt die geringe Leistungsfähigkeit der Brüniglinie, die auch durch den Bau neuer Lokomotiven nicht beseitigt werden kann. Eine vollkommenere Bahnverbindung würde den Verkehr auf der Brüniglinie wesentlich vermehren. Die Gemeinde Interlaken verfolgte eine weitsichtige Eisenbahnpolitik, als sie für eine durchgehende Normalbahn Bern-Interlaken-Brünig-Luzern einstand. Der Gedanke der durchgehenden Nor-

malbahn darf nicht aufgegeben werden; denn sowie die Brienzseebahn nun projektiert ist, mit einem kilometerischen Baukostenaufwand von 411,216 Franken gegenüber 218,671 Franken der schmalspurigen Brünigbahn, bildet sie ein Zwitterding zwischen Normal- und Schmalspur und entspricht weder den Anforderungen des einen noch den Ersparnisverwartungen des andern Baustystems. Der nun der Öffentlichkeit übergebene Bericht über das Ergebnis der Vorarbeiten zeigt, dass der sofortige Uebergang zur Ausführung der Normalspur die wünschenswerteste Lösung bieten würde. Alsdann würde die Normalbahn Thun-Interlaken-Brienz die Stammlinie des engern Oberlandes bilden. Die Berner Oberlandbahnen, die Wengernalpbahn, die Jungfrau- und die übrigen Bahnen bilden Zweige, die Brünigbahn eine Fortsetzung derselben.

Herr Dieler bespricht sodann in einem dritten Abschnitt das Eisenbahngesetz von 1872, dessen Bestimmungen zeigen, dass das Gesetz die verschiedenen Teile des schweizer. Eisenbahnnetzes so aneinander und ineinander fügen wollte, wie es der Fall wäre, wenn sie von einer Hand erstellt würden und wie es dem Bedürfnis des durchgehenden Verkehrs entspricht. Die Bundesbahnen, schreibt Herr Dieler, werden nicht nur, soweit sie selbst ein geschlossenes Eisenbahnnetz bilden, den gesetzlichen Anforderungen gerecht werden, sondern sie werden auch bestrebt sein, in ihren Anschlussbeziehungen zu den andern Eisenbahnen dem Grundsatz der Einheitlichkeit des schweizer. Eisenbahnnetzes möglichste Unterstützung zu gewähren. Die Brünigbahn sei nicht wegen ihrer Bedeutung als Schmalspurbahn und gemischte Adhäsions- u. Zahnradbahn in das Netz der Bundesbahnen aufgenommen worden, sondern weil sie zurzeit der Verstaatlichung Bestandteil der Jura-Simplonbahn war. Der Brienzseebahn aber komme vom Standpunkt der Landesinteressen eine viel grössere Bedeutung als Normalspurbahn zu, denn als Fortsetzung der schmalspurigen Brünigbahn, als welche die Brienzseebahn mit Rücksicht auf die Eigentumsverhältnisse der Bundesbahnen bezeichnet worden sei. Daher gelangt Herr Dieler zur Auffassung, dass in diesem Falle die Normalspurbahn sowohl dem einheitlichen Ziele unserer Gesetzgebung als den künftigen Verkehrsbedürfnissen gerecht werde.

In bezug auf die Bahnhoffrage in Interlaken ist Herr Dieler der Ansicht, die Ausbildung des Ostbahnhofs Interlaken zu einem Knotenpunkt der von Osten einmündenden Schmalspurbahnen neben dem Interlaken-Bahnhof führe zu einem für die Entwicklung der Verkehrsverhältnisse nachteiligen Dualismus. Ueberall, wo derartige Zustände bestanden (Leipzig, Frankfurt, Darmstadt, Wien) hat man sie durch einen Zentralbahnhof ersetzt. Der entscheidende Punkt liegt im Anschlusse der Brienzseebahn an den Westbahnhof in Interlaken. Die Brienzseebahn ist die natürliche Fortsetzung der Thunerseebahn und wird über kurz oder lang Normalspurbahn werden. Die Thunerseebahn wird als Zwischenglied von zwei Bundesbahnstrecken früher oder später zurückgekauft werden, so dass die Linie Thun-Meiringen auch in eine Hand übergehen wird.

Sodann kommen für die Ausgestaltung des Westbahnhofs als Zentralbahnhof von Interlaken mit Rücksicht auf seine Lage die Ortsverhältnisse von Interlaken und die allgemeinen Verkehrsverhältnisse in Betracht; der Westbahnhof ist im Zentrum der Fremdenstationen der Ortsgruppe von Interlaken gelegen, während der Ostbahnhof 2 Km. davon entfernt ist. Ferner kommt und geht der hauptsächlichste Verkehrsfluss und Verkehrsabgang von und nach dem Westen. Endlich müssten alle Reisenden, die per Dampfschiff von Thun in Interlaken ankommen (1911: 200,000, und die nach dem weitem Oberland reisen, oder von dort herkommend, diesen Weg wählen, in Interlaken zweimal umsteigen: in Interlaken-West vom Schiff in die Bahn und in Interlaken-Ost von Bahn zu Bahn oder umgekehrt. Ein solcher Zustand steht im Widerspruch mit der Forderung des Eisenbahngesetzes auf möglichste Erleichterung des durchgehenden Verkehrs.

In einem 5. Abschnitt bespricht das Gutachten die vorliegenden Bahnprojekte und die Verbindungsbahn und kommt zu folgenden Resultaten: Die Ausbildung des jetzigen Westbahnhofs zum Zentralbahnhof von Interlaken ist eine gegebene; es liegt kein Grund vor, die Lösung dieser Aufgabe zu verschieben; vielmehr ist in der Einführung der Brienzseebahn in Interlaken ein Grund zu erblicken, die selbst jetzt vorzunehmen. Die jetzigen Zustände sind unhalbar. Es gibt zwei Lösungen: Die erste besteht in der Hebung der Bahn und des Niveaus des Westbahnhofs. Die letztere würde einen Kostenaufwand von 930,000 Fr. bedingen. Die zweite Lösung besteht in der Umgestaltung des Westbahnhofs zu einem Kopfbahnhof und der Führung der Verbindungsbahn als Hochbahn über die Südseite Interlakens.

Es liegen bereits eine Anzahl Projekte vor, die alle einen Durchgangsbahnhof vorsehen, das letzte vom Jahre 1912 von der Thunerseebahn herrührend. Das Projekt des Haupt- und Zentralbahnhofs Interlaken-West ist durch diese letzte Vorlage zwar unzweifelhaft gefördert worden, kann aber noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden.

In einem letzten Abschnitt behandelt Herr Dieler die Stellung der einzelnen Bahnverwaltungen, der Brienzseebahn, der Thunerseebahn und der Berner Oberlandbahnen. Er

spricht sich u. a. auch über den künftigen elektrischen Betrieb der Berner Oberlandbahnen aus. Es ist anzunehmen, dass die Thunerseebahn das Einphasensystem wählen wird. Die Wengernalpbahn aber hat bereits Gleichstrom-Elektrisierung, eingeführt. Wird aber Gleichstrom neben Einphasenstrom zwischen Interlaken-Ost und -West auf dem gleichen Geleise zur Anwendung gebracht, so sind zwei Lösungen möglich: 1. Stromversorgung der Berner Oberlandbahnen mit dritter Schiene und Spannung von 750 Volt, während im übrigen Oberleitung der Berner Oberlandbahnen für 1500 Volt beibehalten wird, oder 2. seitliche Stromabnahme der Berner Oberlandbahnen mit Oberleitung von 1500 Volt unter Berücksichtigung genügender Schutz-einrichtungen gegenüber der Einphasen-Oberleitungen von 15,000 Volt. Für die Lösungen ist die Zustimmung des Eisenbahndepartementes erforderlich.

In diesem Zusammenhang seien noch (auszüglich) die Ausführungen des Herrn Dieler über die Bedeutung Interlakens erwähnt: Um 1820 wird Interlaken als eine Engländerkolonie genannt. Damals waren die Verkehrsmittel schlecht. Der Oberländerweg, dem rechten Ufer des Thunersees entlang, galt als sehr gefährlich, der Fussweg über den Brünig war nicht viel besser. Erst das Jahr 1835 brachte die Dampfschiffahrt auf dem Thunersee, der zwei Jahre später diejenige auf dem Brienzsee folgte. 1861 wurde die Brünig-, 1891 die Grimselstrasse eröffnet. Die Entwicklung der Eisenbahnen war von 1859 hinweg bis heute eine ganz gewaltige; ebenso die Verkehrszunahme. Den Verkehrszahlen entsprechend wird die Zahl der Logiernächte in Interlaken für das Jahr 1911 auf rund 380,000 geschätzt. Zur Unterbringung der Fremden befinden sich in der Ortsgruppe Interlaken, Unterseen und Matten zirka 70 Hotels mit rund 7000 Fremdenbetten. Nächst Luzern hat Interlaken die grösste Zahl von Fremdenbetten irgend einer schweizer. Stadt, etwa die Hälfte des ganzen Amtsbezirks und dieser die Hälfte des ganzen Kantons. Was diese Industrie für die Volkswirtschaft bedeutet, erzeuge namentlich auch die Steuererträge. Die Gesamtsteuerleistung der Gemeinde Interlaken stieg von Fr. 88,653.98 im Jahre 1880 auf Fr. 506,000 im Jahre 1912.



**Flüelen.** Herr Lüthi-Wipfli, Chef im Hotel du Pont in Luzern, hat das Hotel Flüelerhof käuflich erworben.

**Grasse.** Die Direktion des Grand Hotel übernimmt am 1. Oktober Herr Julius Colloseus, Besitzer des Grand Hotel Bad Soden, a. T.

**St. Moritz.** Herr Adolf Stefani hat die Villa Alba in St. Moritz-Dorf für eigene Rechnung übernommen. Das Geschäft wird gründlich renoviert, um 20 Betten erweitert, und unter dem Namen «Villa Erika» weiter betrieben.

**Glücksburg.** Die Aktiengesellschaft Ostseebad Glücksburg beschloss, an Stelle des abgebrannten Hotels einen modernen Neubau mit Restaurant, Konversations- und Lesezimmer aufzuführen, der zu Beginn der nächsten Saison aufgestellt sein soll.

**Fachpresse.** Herr Fritz Ebersold, der ebenso verdiente wie schnelle Redaktor der «Schweiz. Wirtzeitung» übernimmt auf 1. November Verlag und Redaktion des «Gastwirt» und des «Nebel-spaltler». Unserm sehr geschätzten Kollegen die besten Glückwünsche!

**Castel.** Mit dem Bau der Schanfigger Bahn gewinnt die Sauerquelle von Castel ganz bedeutend an Wert. Der bisherige Eigentümer hat nun die Quelle um die Summe von 16,000 Franken an ein Konsortium verkauft, das ein grösseres BADE-ETABLISSEMENT zu bauen gedenkt.

**Pose-bottine.** On vient de nous informer, que l'inventeur du pose-bottine dont nous avons parlé dans notre dernier numéro n'est pas une employé d'Hotel, mais l'invention est d'origine, pour laquelle un brevet a été demandé, est due à Mlle. P. Barrière co-propriétaire de l'Hotel Windsor à Lausanne.

**Samaden.** Die Gemeinde Samaden beschloss, sich mit 25,000 Fr. in Aktien an dem Bau des Hotel des Alpes, das mit grossem Gemeindegeld versehen werden soll, zu beteiligen. Ferner wurde das gesamte Gemeindegeld links der Talstrasse als Asyl für Marmorleiere erklärt und dort das Jagdverbot erlassen.

**Finme.** Aus Finme wird uns berichtet, dass dort Graf Paul Szapary in Vertretung einer hervorragenden Bankgruppe Verhandlungen betreffs Ankaufs des Hotels Europa geführt und letzthin beendet habe. Es ist auch bereits ein Architekt eingetroffen, der das Hotel im Auftrage der neuen Besitzer um zwei Stockwerke erhöhen wird.

**Burgfluh** (Kerns). Das Waldhotel Burgfluh der Familie Hess bleibt dieses Jahr bis 1. November geöffnet. Der Anbau einer grossen, gedeckten Veranda und die Erweiterung der Heizung auf die Etagen gibt dem Etablissement noch mehr den Charakter einer Herbestation. Die Zufahrt ist dem Automobilverkehr offen, während das Hotel selbst eine neue, geräumige Autogänge mit Waschvorrichtung erstellen liess.

**Villeneuve.** Die Rechnung der A.-G. Hotel Byron für das Geschäftsjahr 1911/12 ergab einen Gewinnsaldo von 12,475 Fr., welcher die Ausrichtung einer Dividende auf die Prioritätsaktien gestattet hätte; es wurde jedoch beschlossen, den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung genehmigte ferner die Aufnahme eines Anlehens im Betrage von 250,000 Fr., welcher Betrag zur Zahlung der durch die Vergrößerung des Hotels entstandenen Bauschuld verwendet werden soll.

**Territet.** Présidie par M. Ami Chessex. L'assemblée générale ordinaire de la Société du Grand Hotel de Territet a eu lieu le 7. Elle a décidé de répartir comme suit le bénéfice de l'exercice 1911/12 s'élevant à 363,575 francs: Amortissement constructions 107,385 fr., dividende 180,000, réserve 45,000 fr., Tantités et gratifications 27,000 francs, à nouveau 4,216 fr. Le dividende est donc, comme précédemment, de 60 fr. par titre. — L'Assemblée a décidé d'amortir entièrement le solde du compte constructions et installations nouvelles



# Die HOTEL-REKLAME

erfordert eine nicht geringe Kenntnis der zu Gebote stehenden Publikationsmöglichkeiten und eine beträchtliche Erfahrung in der zweckmässigen Anwendung der verfügbaren Mittel. Eine durchdacht angelegte Reklame erspart nutzlose Ausgaben. — Es

## ist eine Vertrauenssache

von wem man sich bei Vergebung seiner Anzeigen-Aufträge beraten lässt. Unsere Firma hat sich dem Schweizer Hotelier-Verein gegenüber verpflichtet, sich jedem seiner Mitglieder mit ihrem auf langjährigen Erfahrungen beruhenden Rat in allen Insertionsangelegenheiten kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Als grösste und leistungsfähigste Annoncen-Expedition sind wir in der Lage, jedem Inserenten die grösstmöglichen Vorteile zuzuwenden.

=====**Annoncen-Expedition**=====

# RUDOLF MOSSE, ZÜRICH

Alleinige Konzessionärin des in- u. ausländischen Propagandadienstes des Schweizer Hotelier-Vereins.

## Feinste Butter

täglich frisch in prima Qualität kaufen Sie am besten und billigsten bei

**A. Stierlin, Basel, Schillerstr. 20 - Telefon 3509.**

Weinhandlung  
**Albert Bächler & Cie**  
Kreuzlingen  
GEGRÜNDET 1843  
Spezialität:  
**FEINE OSTSCHWEIZER- & TIROLER-WEINE**  
GENERALAGENTUREN FÜR DIE SCHWEIZ VON  
**J. CALVET & C<sup>IE</sup> BORDEAUX**  
FÜR BORDEAUXWEINE  
:: **BEAUNE - CÔTE D'OR** ::  
FÜR BURGUNDERWEINE  
: **COGNAC** :  
FÜR COGNAC  
**HERM. TRAPET, BONN/RHEIN**  
FÜR RHEIN- & MOSEL-WEINE.

CHAMPAGNE  
**HEIDSIECK**  
Maison fondée en 1785  
KUNDELMANN & C<sup>IE</sup>  
REIMS  
CHAMPAGNE  
**PIPER-HEIDSIECK**  
Anc<sup>ie</sup> M<sup>re</sup> HEIDSIECK fondée en 1785  
KUNDELMANN & C<sup>IE</sup> Succ<sup>rs</sup>  
REIMS

ZÜRICH St. Annagasse 9 Telephone 9688  
**Knecht & Co.**  
Silberpolieranstalten  
empfehlen sich zum  
(1406)  
Basel Heumattstr. 21 Telephone 5483

Aufpolieren von Bestecken, Plateaux, Kannen, Becher, Ketten u. s. w. in Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Zinn, Alpaca etc. etc.	Vergolden Versilbern Vernickeln u. s. w. Einschlägige Reparaturen aller Art	Verkauf von Tafelgeräten in Silber, Nickel, Alpaca in schönster und bester Qualität und Ausführung.
--	--	---

Prima Referenzen Interessenten sind zur Besichtigung unserer Anstalten freundl. eingeladen. Offerten kostenlos

**Schwabenland's**  
Küchentechnische Maschinen und Apparate aller Art  
sowie **Kupfer-Geschirre** in Spezialausführung für den  
**Hotel-Bedarf.**  
GEBR. SCHWABENLAND, ZÜRICH.



**HONIG**  
naturrein, kontrolliert, in allen Qual. zu billigsten Tagespreisen.  
**Tafel-Kunsthonig** in Kesseln von 10—30 Kos. zu Fr. —.50, 1.10 und 1.50 p. Ko., bei 25 Ko. franko, bei grösseren Mengen Rabatt.  
**Honig-Zentrale Schwyz**  
Inhaber: M. Felehin.  
Grösstes Spezialhaus der Schweiz.

**EAU MINÉRALE**  
**MONTREUX**  
**ALCALINE**

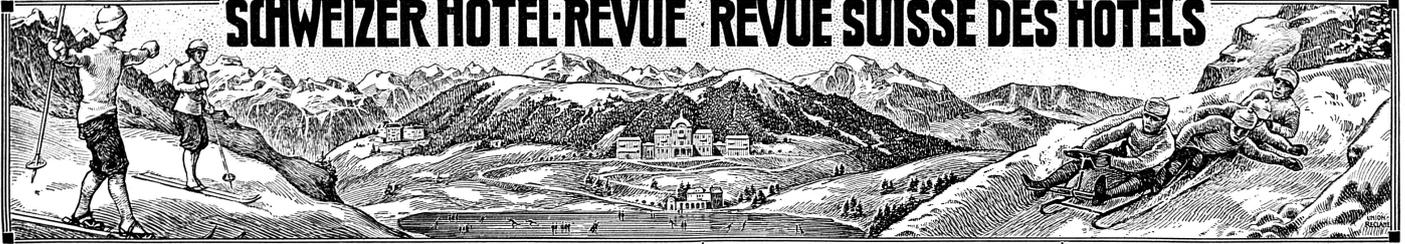
**Chemische Fabrik Stalden**  
im Emmental  
Spezialfabrik für Hotel- u. Restaurant-Bedarfsartikel  
liefert in prima Qualität zu billigsten Preisen:  
**Seifen, Wasch-, Glätte-, Putz-, Flecken- und Bodenpräparate.**  
Flüssige Seife und Desinfektionsmittel, Ozontannenduft, Blitzdesinfektor u. Mottenvertilger, Seifenspender, automatische Luftreiniger u. Desinfektionsapparate.  
Man verlange Preisliste und Prospekte, eventuell den Besuch unserer Vertreter. 1017  
Silberne Medaille und Diplom Bern 1910.

**SIEMENS-SCHUCKERT-WERKE**  
(56) Zweigbureau-Zürich  
liefern in bekannter vorzüglicher Ausführung stationäre und transportable  
**Staubsauganlagen**  
D. R. P. und + Patent Detaillierte Offerten kostenlos

# Zentralheizungs-Fabrik Bern A.-G.

vormals J. Ruef

empfehlte sich zur Erstellung von Zentralheizungen aller Systeme, Wäschereien, Tröcknereien, Bade-Einrichtungen u. Desinfektions-Apparate, Giesserei-, Kupfer- u. Kesselschmiedearbeiten.  
Fabrik: **Station Ostermündigen.** Dépôt: **Speichergasse 35, Bern.**



**Chemins de fer de montagne, Protection des sites et Industrie des étrangers.**

On sait quelle opposition a rencontrée dans l'opinion publique le projet de construire un chemin de fer aux Diablerets; tous les amis de la nature, tous ceux qui gardent encore quelque sentiment ou quelque compréhension des beautés de notre pays, et qui souhaitent de les transmettre intacts aux générations à venir ont protesté avec ensemble. Ces derniers, et à leur tête les associations pour la protection des sites, se posent en défenseurs de la nature; ils combattent toute tentative de la proscrire; ils ont déjà accompli une œuvre bénigne pour la conservation de l'originalité de nos villes et du pittoresque de nos paysages en ouvrant sur les grâces naturelles de notre patrie les yeux de nos populations qui se fermaient lentement sans penser au péril qui les menaçait. On ne s'étonnera donc pas que la Société pour la protection des sites ait porté dans ces derniers temps son attention particulière sur les chemins de fer de montagnes et sur les régions alpines qui en sont affectées. Il s'agit en effet ici de protéger le caractère tout profanation et de le maintenir autant qu'il est possible dans son état actuel.

On a dit, et la chose est certaine, que les Diablerets ne sont pas une de ces merveilleuses alpes insurpassables dont pour cette raison même le respect s'impose absolument. Ce haut sommet est néanmoins, grâce à ce qu'il est assez facilement accessible, un but d'excursions de nombreuses caravanes de touristes qui, sans être de ces alpinistes éminents, ne se refusent pas de temps à autre les fatigues et la satisfaction d'un tour dans la haute montagne. Or, il est de règle qu'aussitôt qu'un sommet est ouvert à la foule par un chemin de fer à crémaillère, le mouvement des piétons se ralentit considérablement, surtout quand l'ascension de la montagne n'offrirait pas de grandes difficultés auparavant.

Peu de personnes, certes (au contraire, beaucoup) — Le traducteur regrette que des chemins de fer aient été établis sur les flancs de ces montagnes — comme le Stanserhorn, le Pilate, le Niesen, etc. — qui attirent chaque année des milliers de visiteurs grâce à la beauté et à l'étendue de leur panorama; ces lignes permettent en effet à des personnes de constitution faible ou malade de plonger leurs regards émerveillés au sein des grands alpes. Quand il s'agit de sommets de cet ordre, l'utilité, voire la nécessité d'un chemin de fer d'accès peut être admise sans autre. Il en est différemment lorsqu'il s'agit de ces arêtes et de ces cimes pour l'ascension desquelles il est indispensable de posséder une dose sérieuse de force musculaire, d'adresse et de santé, et qui, pour cette raison, ne reçoivent qu'un nombre limité de visiteurs. Il n'y a alors, selon nous, aucune nécessité de construire un chemin de fer; jamais en effet un touriste digne de ce nom, jamais le grimpeur passionné pour qui une excursion de montagne n'est un délice qu'à la condition qu'il y mette toute sa résistance physique à l'épreuve, ne consentira à gravir un sommet en wagon. Bien au contraire, il préférera fuir la nouvelle « attraction » et diriger ses pas vers des régions qui n'aient pas encore été modernisées et banalisées.

On ne constate donc actuellement nul besoin d'accroître le nombre des chemins de fer de montagne, et cela d'autant plus que le succès, que le rendement de ces sortes d'entreprises pourrait être bien médiocre en question au simple point de vue commercial, car les « Upper Ten Thousand », les millionnaires nécessairement en nombre relativement restreint qui font vivre ces coûteuses installations, vont pouvoir satisfaire leur soif de sensations nouvelles en utilisant soit l'aéroplane, soit l'aéropilote et ne jetteront plus désormais un regard de mépris sur la voie ferrée, quelque œuvre d'art qu'elle constitue. Et quelque attitude aussi que prennent à l'égard d'une entreprise de cette espèce les amis de la nature et les défenseurs des sites, il est évident qu'il faut se garder de la réaliser, lorsqu'on sait que la chose exigerait la mise en jeu de capitaux et de forces considérables dont la rémunération serait fort problématique.

Au surplus, si l'on y regarde de plus près, on verra qu'il n'y a rien d'impossible à concilier en cette affaire les intérêts de l'industrie des étrangers, dont nous nous occupons principalement ici, avec ceux des promoteurs du mouvement pour la protection des sites. Si l'on veut bien y mettre un peu de bonne volonté de part et d'autre, on trouvera certainement une solution qui satisfera les deux parties. Admettons par exemple qu'un fraction du capital demandé pour la construction de la

ligne de haute montagne projetée (et dont le rendement reste encore problématique) soit consacrée à l'établissement de routes carrossables et de chemins pour piétons dans des vallées principales ou latérales de nos Alpes où ces moyens de communication sont encore rares, et cela de manière à desservir diverses altitudes; ne serait-ce pas là une solution qui serait accueillie avec joie par la population indigène, par les hôteliers et par les visiteurs étrangers? Ces chemins et ces routes alpines qui facilitent l'exploitation des hauts pâturages et des forêts peu accessibles sont toujours abondamment subventionnés, à cause de leur utilité, par les cantons et par la Confédération, tandis que jamais celle-ci n'accordera le moindre subside à un chemin de fer destiné exclusivement aux touristes. Ces constructions de routes favoriseront au reste forcément et à tous égards les intérêts hôteliers puisqu'elles augmenteraient en été les voies de communication parcourues par les touristes, et qu'en hiver, elles constitueraient d'incomparables pistes de luges et de bobsleighs. Il est de plus bien évident que les voituriers du pays et leurs employés auraient pendant presque toute l'année, grâce à ces routes, de l'occupation rémunératrice. Et les montagnards eux-mêmes y trouveraient leur avantage, puisque d'un côté ils seraient en mesure de cultiver plus facilement leurs propriétés et que de l'autre, ils mettraient mieux en valeur leurs produits, soit en les vendant aux hôtels qui multiplieraient, soit en les exportant. Il y a donc lieu de chercher dans cette direction la conciliation des intérêts en apparence opposés qui, jusqu'à ces derniers temps et en beaucoup de régions montagneuses, divisent d'une manière regrettable les hôteliers et la population indigène.

Les associations pour la protection des sites ne sont du reste point aussi hostiles qu'on l'admet généralement dans les cercles de l'industrie hôtelière à ces moyens et à d'autres semblables de favoriser le mouvement des étrangers. Bien au contraire, les personnalités dirigeantes du mouvement pour la protection des sites se sont déjà exprimées à plusieurs reprises en ce sens que les buts poursuivis de part et d'autre ne s'excluent en aucune façon. C'est ainsi qu'au congrès international des amis des sites, tenu cette année, le rapporteur sur le sujet « Protection des sites et mouvement des étrangers », M. Ch. Giannoni, de Vienne-Mödling, dont nous avons sous les yeux l'excellent rapport imprimé, exposait sans l'ombre d'une ambiguïté possible que l'idée de développer l'industrie des étrangers et la pensée qui a précédé à la fondation des sociétés pour la protection des sites ont de nombreux points communs qui imposent précisément une collaboration active des deux groupes d'intéressés. Nous aurons l'occasion de revenir sur ce rapport, mais nous voudrions, à propos de ce que nous venons d'écrire, rappeler brièvement comment le rapporteur se représente l'exécution du programme « voies ferrées et routes » en corrélation avec le mouvement des étrangers. Nous nous permettons donc d'en transcrire les lignes suivantes:

« Le mouvement des étrangers exige avant tout la viabilité du domaine sur lequel il prétend s'exercer, et par conséquent l'établissement de voies ferrées et de routes. En ce qui concerne les chemins, je ne pense pas que notre œil, si accoutumé qu'il soit aux commodités de la civilisation, soit choqué de rencontrer un bon sentier dans une contrée solitaire et sauvage. On aura d'autre part raison de souhaiter que des paysages dont le charme réside dans les grandes lignes de leur isolement ne soient pas ouverts par de larges chaussées au service de ces files de voitures où s'entassent des foules avides de jouir des beautés de la solitude. Il faut là, bien au contraire, de simples sentiers où le promeneur puisse avoir toute la liberté de sa contemplation sans le souci de regarder constamment où il pose le pied.

« On ne peut dire autant de la construction des voies ferrées. En nous plaçant au point de vue de la protection des sites, nous condamnons qu'on les fasse pénétrer dans les vallées courtes et étroites, que leurs grandes beautés naturelles font rechercher pour les parcours pedestres. Le véritable ami de la nature ne tient pas à traverser ces contrées-là comme par un tunnel de canon. Mais nous ne voulons pas nous placer sur notre propre terrain, et nous admettrons volontiers que d'autres aient la possibilité de parcourir le pays avec la rapidité qui est pour eux un besoin. Nous demandons seulement que les gens atteints de cette maladie de la vitesse aient à leur usage l'automobile et non la voie ferrée. L'automobile ne laissant pas une trace durable dans le paysage.

« Plus une ligne de chemin de fer répond à des nécessités réelles de grand trafic, moins elle nuit à l'aspect du pays, pourvu toutefois qu'elle soit tracée avec l'intelligence qui évite le gaspillage. Les arcs hardis des viaducs ajoutent même quelquefois dans un paysage une note qui augmente l'impression artistique. Il y a longtemps également que l'homme moderne a découvert une beauté d'un ordre nouveau dans la puissance laetante de la locomotive et dans la solidité de sa construction. La poésie des voyages n'est pas non plus liée à la diligence et n'est pas morte avec elle; je crois même qu'elle s'attachera à l'automobile postale, surtout si l'on réfléchit aux souffrances qu'éprouvent aux animaux de trait. J'estime qu'il importe au

mouvement pour la protection des sites d'empêcher que le sentiment qu'il veut manifester dégénère en sentimentalité. La volonté éclairée qui vise à maintenir la beauté de notre pays et de ses sites n'a rien à faire avec le snobisme de l'antiquaille ni avec la passion affectée pour la forêt vierge. Nous sommes ainsi d'autant plus fondés à exiger qu'on tienne compte dans toute la mesure du possible, du caractère des paysages; dans l'établissement d'une voie ferrée, on doit faire en sorte que le trajet épouse en quelque sorte les sinuosités afin de ne pas rompre le bel effet des lignes naturelles.

« Il y a lieu en outre d'exprimer le vœu que la pierre soit préférée au fer dans la construction des ponts: les ponts de pierre constituent en effet souvent un véritable gain esthétique dans un paysage. On possède maintenant, comme matériel de construction, le béton armé qui permet de releguer le hideux pont de fer... aux vieux fers et d'ériger des ponts donnant une impression artistique qui n'enlève même pas leur cachet à des villes anciennes... »

Les intéressés au mouvement des étrangers approuveront sans réserve ces lignes sympathiques dictées par une chaude admiration pour les beautés de la nature, car on n'y rencontre aucun argument hostile aux efforts des hôteliers, qui s'appliquent à favoriser le mouvement des étrangers par la construction de voies ferrées et de routes. Dans d'autres domaines comme dans celui-là, il serait possible de constater ou d'établir une similitude d'intérêts entre la protection des sites et le mouvement des étrangers. Espérons qu'à l'avenir les uns et les autres se rencontreront dans une belle harmonie pour le bien général.

**Le soleil médecin.**

Sous ce titre, M. le Docteur Rollier publie dans « La Semaine Littéraire » un article fort intéressant que nous reproduisons ci-après:

Sous toutes les latitudes les fleurs se tendent vers la lumière; leur inconscience n'est qu'apparente, leur désir intense de vivre et d'embellir leur dit où est la source de vie. Dans les appartements les fleurs cherchent le soleil avec une persévérance jamais lassée. Cet instinct divin des végétaux, créatures d'ordre inférieur, est une leçon pour le roi de la création, qui quinze siècles durant, désapprît l'enseignement éternel de la nature. Il voyait pourtant les fleurs s'étioler dans les chambres sombres; il voyait les fleurs de montagne et des pays du midi prendre une intensité de couleur éclatante. Cette loi, qu'il voyait affirmée avec une régularité inlassable, il n'en savait pas tirer profit. L'humanité avait des yeux pour ne point voir.

La genèse, dès son premier chapitre, disait à l'homme: « Et Dieu vit que la lumière était bonne. Elle était bonne, non seulement pour les plantes et les fleurs des champs, mais pour tout ce qui vit, et Michelet l'a exprimé avec une simplicité éloquent: « La fleur humaine est de toutes les fleurs celle qui a le plus besoin de soleil. »

Cet été, dit-il encore dans le « Peuple », me promenant dans mon jardin, j'entendis, je vis sur une branche un oiseau qui chantait au soleil couchant: il se dressait vers la lumière et il était visiblement ravi... Je lui dis avec des larmes... Pauvre fils de la lumière qui la réfléchit dans ton chant; que tu as donc raison de chanter. La nuit pleine d'embûches et de dangers pour toi, ressemble de bien près à la mort. Verras-tu seulement la lumière de demain. Puis de sa destinée, passant en esprit à celles de tous les êtres qui des profondeurs de la création montent si lentement au jour, je dis avec Goethe et le petit oiseau: « De la lumière Seigneur, plus de lumière encore. »

Le mot du grand génie allemand exprimant se trouve être par une coïncidence frappante presque identiquement prêt à Jean-Jacques Rousseau dans la scène qu'a illustrée le célèbre artiste Moreau.

Cet hymne au soleil inspire les poètes de tous les peuples. Dante savait comme Tyndall que « toutes les forces de la terre, toutes les manifestations de la vie » sont des modulations et des variations d'une même mélodie céleste qui émane du soleil.

Horace avait chanté le soleil nourricier. « O sol, alma sol! Seuls les médecins, par un incompréhensible oubli, ne voyaient pas en lui la nourriture de l'humanité, le guérisseur offert librement et gratuitement par le Créateur, dès l'origine du monde. Pour vivre ils avaient perdu les sources de la vie. Comme le dit si bien le prof. Nogier de Lyon dans son beau livre « La Lumière et la Vie »: « Demain sera le rêve, demain l'homme, libéré désormais des esclavages terrestres, demandera à l'astre qui féconde sa planète la source de toute énergie; il sera vraiment redevenu fils de lumière. »

« A l'origine la race humaine, jeune et forte, pleine de sève, ne demandait qu'à vivre et sentait un sang brûlant d'énergie fluir dans

ses membres. Une peau de bête autour des reins, le torse et les jambes nus, bronzés par le soleil, les premiers hommes combattaient par le grand air et la lumière leurs maux passagers. A peine y joignaient-ils les simples, la fleur et la feuille des plantes qu'ils avaient appris à connaître. »

Loin de nous l'idée de vouloir mépriser la science des chimistes et des savants de laboratoire; le retour à la nature est aujourd'hui prêché par les premiers d'entre eux. Le célèbre professeur d'Arsonval, dans la préface d'un traité de Photothérapie, prévoit le jour où « l'on saura créer au sein des cellules de l'organisme, sous l'influence des modificateurs physiques, les substances immunisantes ou curatives qu'on emprunte aujourd'hui aux microbes ». Et c'est bien cette immunisation, cette création de substances antitoxiques que, de même que Monsieur Jourdain faisait de la prose sans le savoir, le pêcheur italien demeuré, le baigneur sur la plage ensoleillée, le paysan aux bras découverts et à la chemise entrouverte obtiennent sans coup férir et sans bourse délier.

L'héliothérapie fut d'abord instinctive. L'humanité plus qu'à l'homme de science et à l'homme au médecin; elle est due davantage à l'instinct populaire qu'aux conclusions de recherches scientifiques. Aussi l'histoire s'en confond-elle avec la légende et ne devons-nous pas nous étonner d'en trouver les sources non écrites déjà chez les peuples sauvages qui, dans les temps les plus reculés comme aujourd'hui encore, font du soleil une divinité. Le bain de soleil est donc une coutume aussi vieille que le monde, et en même temps le plus jeune des traitements, puisque son apparition systématique date à peine de dix ans.

Laissons de côté les légendes mythologiques si captivantes, et passons à Hérodote qui, 484 ans avant J.-C., proclame les vertus du bain de soleil et parle de lui associer le bain de sable chaud, avec la précaution de placer des éponges humides sur la tête pour éviter les congestions. Trois siècles avant J.-C., Antyllus voulait ensoleiller successivement toutes les parties du corps nu, la tête recouverte, pour guérir nombre de maladies.

Plus encore que les Grecs, les Romains avaient popularisé le bain solaire, à tel point qu'on ne peut se représenter une maison romaine sans solarium.

Un de mes souvenirs les plus vifs de l'Italie est sans contredit celui des jours passés à Pompéi, où la vision de la supériorité médicale du peuple roi me parut si éclatante. Dans les fresques conservées de cette ville, nous voyons les Romains sur leurs toits plats faire de l'héliothérapie. Cicéron, Pline, Celse, Galien, Avicenne, pour citer les noms les plus fameux, décrivent si bien les méthodes d'insolation qu'on est confondu que le moyen âge et la Renaissance, qui aimaient les humanités et lisaient les classiques, n'aient tenu sur ce point aucun compte de la médecine antique. Le moyen âge surtout a jeté son voile sombre sur l'hygiène par le soleil.

Il faut aller jusqu'au dix-huitième siècle pour retrouver les premières indications de la cure solaire, avec des médecins tels que Peyre et Le Comte qui recommandent ce traitement pour les ulcères, Cosetti pour la phthisie pulmonaire et Lebel pour le rachitisme. Un empirique de génie, Rickli, un Suisse établi en Autriche, eut le premier l'intuition du degré d'endurcissement auquel peuvent arriver les malades exposés à l'air et au soleil, et le volume qu'il publia à l'âge de quatre-vingts ans (Médecine naturelle et bains de soleil) mérite d'être cité. En 1840 Bonnet avait trouvé que l'insolation guérissait les inflammations articulaires. L'école de Lyon, avec des chirurgiens éminents, tels que Ollier et Poncet, préconisa, dès 1880, l'héliothérapie des arthrites tuberculeuses comme traitement de choix, et combattit comme un non-sens la longue immobilisation des articulations dans un pansement occlusif. En 1904, Malgat de Nice devint un des protagonistes de la cure solaire de la tuberculose pulmonaire. En 1904 également, le Dr Bernhard de Samaden communiqua aux médecins suisses la cure solaire des plaies qu'il avait trouvée par un curieux hasard. Ayant épuisé sans succès tous les antiseptiques pour le traitement d'une plaie abdominale étendue, qui avait mis à nu la rate, et dont l'aspect devenait toujours plus inquiétant, il se souvint que les paysans de l'Engadine sèchent leur viande au soleil et la conservent ainsi des mois entiers. De guerre lasse, il en fit de même pour son malade qui semblait perdu et, du jour au lendemain, celui-ci accusa une amélioration stupéfiante.

C'est la même année, et à la même séance, que je communiquai mes premiers résultats sur l'application systématique de la cure solaire aux tuberculoses chirurgicales.

L'homme est fait pour être nu. Il a été créé sans habits. Son corps a besoin du contact de l'air et du soleil de même que le poisson doit être entouré d'eau. Notre peau est un organe qui a besoin de liberté pour exercer ses fonctions si complexes d'absorption, d'élimination et d'innervation, qui ne peuvent s'accomplir complètement que dans leur milieu normal, qui est l'air. En priant les téguments de cet élément indispensable et du contact avec la lumière, nous avons de siècle en siècle tué cet organe. Ce n'est que dans la deuxième moitié du 19<sup>ème</sup> siècle que l'on reconnut son importance capitale. Dix-huit siècles semblent en avoir eu honte, tellement que certains ordres monastiques érigeaient en principe son mépris. Celui qui ne se lavait pas semblait sacré. Aujourd'hui nous pouvons attribuer en toute certitude une grande partie de la résurrection merveilleuse de l'organisme par les cures de soleil au fait que ce dernier permet à la peau de revivre.

Notre siècle est le siècle des intoxications. Jadis on évitait la pléthore par la saignée et la purge. Aujourd'hui on boit et mange trop, et le Conseil fédéral, en disant naguère que le peuple suisse mange trop, n'avait commis que l'imprudence d'exprimer une de ces vérités qui ne sont pas bonnes à dire. Nous nous gavons et nous n'avons plus d'exutoire. Oubliant que la peau est vicarier du rein, nous l'avons rendue incapable de remplir cette fonction, et les téguments se sont atrophiés par manque d'air.

Au contact de son élément naturel, qui est l'air et le soleil, la peau reprend ses fonctions si importantes. Elle renaît en un mot. Au fur et à mesure qu'elle se bronze, les téguments et les muscles musculaires atrophiés des poils et des glandes s'affaiblissent et reconquièrent leur tonicité normale. Une pigmentation intense, qui fait l'admiration de l'artiste autant que du médecin, dit la santé renaissante. Celle-ci confère aux téguments ainsi qu'à l'organisme entier une résistance toute particulière, généralement proportionnelle au degré de son intensité, ainsi qu'une immunité locale contre les infections microbiennes. C'est un fait que chez les pigmentés on ne voit jamais apparaître les boutons purulents, ni l'acné disgracieux; la pigmentation favorise au mieux la cicatrisation des plaies. Elle oppose aux infections une cuirasse invulnérable. On sait combien rarement les montagnards, les agriculteurs, les pêcheurs s'infectent les doigts, dont les gercures et les coupures sont à journée faite en contact avec mille impuretés.

Le pigment lui-même serait radioactif, et on lui prête une action toujours plus grande à mesure qu'on l'étudie. Son rayonnement semblerait aussi agir sur d'autres pigmentés, et c'est l'explication qu'on a donnée du mimétisme qui ferait ressembler telle cigale à la feuille sur laquelle elle vit. Le pigment, dont on sait surtout combien il est le baromètre d'un bon pronostic, n'a pas encore livré tous ses secrets, et le laboratoire cutané ou sanguin qui le produit est encore un mystère de la nature. D'après von Schrötter, le pigment jouerait le rôle d'accumulateur d'énergie, à la manière de ces accumulateurs électriques qui tiennent en réserve force et lumière. Avec notre ami, le Dr Rosselet de Lausanne, nous lui avons attribué en outre le rôle d'un transformateur. Un savant allemand, Dreyer, a reconnu à certaines substances, appelées sensibilisatrices, telles que l'éonise et l'érythroïne, la propriété de transformer les rayons du spectre de courtes longueurs d'ondes non pénétrants en rayons à longueur d'ondes plus grandes et plus pénétrants. Ce même pouvoir transformateur que nous avons reconnu au pigment, correspond à la clinique qui démontre que les malades qui se pigmentent le mieux guérissent le plus vite. Il existe une catégorie de malades, les blonds vénitiens, — demi-albins, — qui ne peuvent se pigmenter. On sait dès longtemps que dans ces cas le pronostic de la tuberculose est particulièrement mauvais.

Le bain de soleil exerce une double action. D'une part, l'insolation générale, — c'est-à-dire l'action directe du soleil sur la surface de la peau, — constitue le plus énergique des toniques et le meilleur des reconstituants. Ses fonctions si intenses et si complexes des téguments acquièrent au contact de cet élément naturel un surcroît d'activité, se traduisant par une augmentation des oxydations. En pénétrant ensuite dans la profondeur de l'organisme les radiations solaires y déterminent un accroissement des échanges nutritifs dans tous les tissus. D'autre part, il est avéré aujourd'hui que la radiation solaire est l'agent microbicide le plus puissant. Cette action est proportionnelle à l'altitude. Les travaux tout récents faits par von Schrötter à Ténériffe ont prouvé cette loi par des expériences faites simultanément au bord de la mer, aux altitudes moyennes et au sommet du Pic Ténériffe. Si le soleil est le plus puissant des antiseptiques, il a en outre sur tous les désinfectants cet avantage de tuer le microbe tout en stimulant la défense cellulaire des tissus de l'organisme, alors que tous les autres antiseptiques tuent trop souvent les cellules sans détruire l'agent infectieux.

Dans le spectre solaire les rayons ultraviolets eurent longtemps la réputation d'être seuls bactéricides, et le grand Finzen de Copenhague en fit un parti incomparable dans le traitement du lupus. Leur action s'arrête malheureusement à la peau. Wiessner a prouvé récemment que les rayons situés à l'extrémité opposée du spectre, et appelés rayons infra-rouges, qui sont très pénétrants, jouissent d'un pouvoir antiseptique égal. Le pig-

ment — qu'on acquiert à la montagne mieux qu'ailleurs; par son influence transformatrice, marie ces deux actions, et l'on peut dire que, de même que le pain qu'on dit complet vaut le mieux, le soleil du Créateur est ce que l'on a trouvé de mieux.

Il est prouvé par l'expérience que la radiation solaire à la mer ou à la montagne surtout, traverse la peau et les muscles et peut impressionner la plaque photographique même à travers le thorax. Grâce à cette action de profondeur les résultats de guérison peuvent être complets dans les cas de foyers de tuberculose osseuse, souvent désespérés, de la colonne vertébrale, du bassin, de la hanche, du genou ou de toutes les autres articulations. Ces cures radicales, contrôlées par nous sur plus de deux milles radiographies, permettent de suivre toute l'évolution du processus morbide jusqu'à la guérison, c'est-à-dire jusqu'à la reconstitution intégrale du tissu osseux.

Ces résultats ont bouleversé la science médicale et éveillent actuellement l'intérêt croissant de tous les chirurgiens du monde. Le professeur Bardenheuer de Cologne, qui passait pour le plus interventionniste des chirurgiens de l'école allemande, a trouvé à Leysin son chemin de Damas. Comme tant d'autres, mais un des premiers, il s'est converti à l'héliothérapie. «Les opérations dans les cas de tuberculose chirurgicale, écrit-il dans une des plus importantes revues de chirurgie, sont une mutilation en comparaison des résultats obtenus par la cure solaire.»

L'école viennoise avec les professeurs de chirurgie von Eiselsberg et Hohenegg en tête, a proclamé l'importance de la cure solaire, et au Congrès autrichien de la tuberculose du 24 juin 1912, le gouvernement autrichien a décrété la construction d'un institut héliothérapique, d'après nos indications. En Suisse, les plus éminents de nos chirurgiens, le professeur Roux à Lausanne et le professeur de Quervain à Bâle entre autres, préconisent l'héliothérapie tant dans leurs travaux que dans leur enseignement clinique, comme étant le traitement le plus rationnel de la tuberculose chirurgicale.

On conçoit aisément tout le bénéfice que peuvent retirer de la cure solaire associée à la cure d'altitude, les anémiques, les scrofuleux, tous ces organismes tarés qui sont autant de terrains propices à l'éclosion de la tuberculose. L'action du soleil sur les enfants prédisposés est non moins éclatante. «Donnons du soleil à nos enfants, et nous préserverons ceux qui sont menacés de la tuberculose. Nous guérissons beaucoup de ceux qui sont déjà touchés, et nous assurons ainsi à la race humaine un meilleur avenir.» C'est dans ces termes que le professeur Grancher terminait son allocution inaugurale au Congrès International de la Tuberculose à Paris (1903).

Mais si la cure solaire a des partisans toujours plus nombreux, elle a aussi ses adversaires. A part quelques obscurs détracteurs systématiques ou ignorants, quelques esprits pusillanimes ont émis des craintes et des objections qui doivent être prises en considération.

La crainte du bain de soleil est assez répandue; crainte des coups de soleil, des congestions et des brûlures cutanées. Cette crainte est fort exagérée, car il est possible, par un entraînement progressif, d'éviter tous les accidents. La progression des séances est une règle de l'accoutumance au soleil. Il est évident que le soleil est un médicament, trop rare hélas cette année, qui demande à être surveillé, dosé, en tenant compte des idiosyncrasies. Il existe une technique de la cure solaire que nous avons nettement établie, et qui est du ressort du médecin. Le spécialiste lui-même en apprend chaque jour de nouvelles indications. La crainte d'un refroidissement est légitime pour ceux qui ne connaissent pas l'air sec de la montagne. Ceux qui ont vu en photographie seulement nos petits malades en caleçon de bain s'ébattre en plein hiver dans la neige, se luger, skier, batailler à boules de neige, s'imaginent que ces pauvres petits patients grelottent dans les frimas neigeux. Ils ignorent ce que connaît tout alpiniste, savoir que la réverbération solaire de la neige est un miroir de chaleur et de lumière incomparable. Tandis qu'à l'ombre le thermomètre descend jusqu'à 10° au-dessous de 0, il ascende au soleil jusqu'à 40 et 50° au-dessus de 0.

Une crainte d'ordre plus scientifique est celle des désordres visuels que l'éblouissement peut produire. Mais les lunettes jaunes ou fumées, les parasols fixés aux lits, les chapeaux de toile blanche sont de très suffisantes précautions. En outre, contrairement à toute attente, les muqueuses supportent le soleil encore mieux que la peau, et leur insolation donne des résultats plus rapides encore. C'est ainsi qu'avec le Dr G. Borel, oculiste à Neuchâtel, nous avons obtenu la guérison rapide de tuberculoses oculaires par la simple exposition des paupières ectropionnées au soleil.

La durée du traitement est une objection plus sérieuse et souvent poignante au point de vue social ou financier. Mais elle tient à la tuberculose elle-même, maladie générale et chronique, s'il en fut jamais. La tuberculose chirurgicale n'est pas une maladie locale comme une tumeur ou un traumatisme; elle n'est pas susceptible de guérison par un traitement local, qui ne refait pas le terrain anémié et affaibli. Les opérations inoculent trop souvent le virus d'un endroit malade à un organe sain, par l'ouverture des canaux lymphatiques ou sanguins. Pour refaire un organisme tout entier, il faut du temps et de la patience.

L'objection de la race nègre semble embarrassante à première vue. Les nègres, les plus pigmentés des hommes, sont sujets à la tuberculose, et les pauvres nègrillons qu'on amène en Europe y sont disposés tout particulièrement. Mais le pigment du nègre est un pigment quasi congénital, héréditaire et n'a aucun rapport avec celui de la peau hâlée au soleil. Les nègres à l'état naturel ne sont pas tuberculeux, tant qu'ils vivent nus au grand air et au soleil. Ils ne se contaminent qu'au contact de la civilisation, quand ils deviennent la proie du blanc exploiteur qui leur apporte trop souvent l'alcoolisme et la syphilis. La tuberculose chirurgicale n'est pas connue chez les tribus sauvages. Les docteurs Liégné dans le Mozambique, Montandon en Abyssinie, Hertzog au Lessouto, ne l'ont jamais rencontrée. On sait en outre qu'une infection nouvelle chez une race indienne est plus maligne que chez les peuples qui en ont eu la vaccination naturelle par de nombreuses générations. C'est pourquoi la syphilis et la tuberculose sont plus dangereuses dans les tribus sauvages que chez les civilisés.

L'objection de la nudité, qui tend à disparaître, nous semble une bien fausse pudeur chez des civilisés aux audaciés décollés et aux imprudentes robes entravées. La nudité de la cure solaire n'est pas plus choquante que celle de l'homme primitif ou du sauvage. L'enfant nous semble-t-il moins normal, quand il est nu dans son bain? Le missionnaire Perregaux exprimait bien l'avis de ces confrères en disant que les nègres étaient habillés de leur peau. La peau bronzée est le plus noble des vêtements; elle est l'honneur du labourer, la santé du pêcheur, la récompense légitime du petit baigneur.

«En médecine surtout «omnia pura puris!» Le cri de Goethe mourant «Plus de lumière» dira toujours l'aspiration légitime du malade et du médecin.

»»«

## Kaisermenus.

Von allen Details des Kaiserbesuches dürfte den Hotelfachmann ganz besonders interessieren, welche kulinarischen Genüsse dem hohen Gäste anlässlich der Festbankette in unsern Hotels geboten wurden. Dieses Interesse zu befriedigen, bringen wir nachstehend die verschiedenen Menus:

Diner vom 3. September, im Hotel Baur au Lac, Zürich.

Menu:

Hors d'œuvres  
Consommé Chancelière  
Suprême de Truite Cecilia  
Pièce de Boeuf Empire  
Parfait Westphalienne  
Cours de Céléris à la Zurichoise  
Casserole de Faisan au Meukow Grand Champ.  
Salade Belle Meunière  
Compote  
Soufflé Figeo  
Glace Maison  
Panier de Friandises  
Fruits  
Veuve Cluquet — Ponsardin Rosé doux  
Clos des Renauds 1906  
Château Mouton Rothschild 1906  
G. H. Mumm Cordon Rouge 1904.

Lunch vom 4. September, in der Karthause zu Ittingen. (Küche des Hotel Baur au Lac, Zürich.)

Menu:

Crème Mercédès  
Langoustes norvégiennes  
Jambon de Cologne  
Haricots verts  
Pommes Dauphine  
Volailles Chartreuse  
Salade Bredlow  
Crème Richelieu  
Sambayon glacé  
Paillettes au Parmesan  
Fruits  
Chartreuse blanc 1911; Chartreuse rouge 1911 et 1908. En outre: vins du Rhin, eau de Passugg, etc.

Manöverfrühstück in Wil, am 5. September. (Arrangiert durch Herrn J. Lüthy, Hotel Bahnhof-Terminus, Wil.)

Menu:

Pastetchen und belegte Brütchen  
Seeforellen mit Mayonnaise  
Ochsenrücken  
Schinken und Zunge  
Kapaunen  
Gefüllte Hühnerbrust  
Salat  
Emmenthaler Käse  
Früchte und Backwerk  
Neuenburger Stadtgewächse 1911  
Wilberg-Burgstaller Auslese 1911  
Bouvier, Amée spéciale 1908  
Mauler, Cuvée spéciale 1908

Diner vom 6. September, im Grand Hotel & Bernerhof, Bern.

Menu:

Cantaloup frappé au Biscuit Dubouché  
Consommé Juanita  
Darnes de Saumon Chambord  
Selle d'agneau à la Châtelaine  
Suprêmes de Poularde rosés Lambrerty  
Jeunes Perdreaux, essortés de Gaïlles de Vigne  
Compôte panachée, Salade Demidoff  
Nids d'Artichauts Forestière  
Bombe favorite  
Milles feuilles Petit Duc  
Paillettes au Gruyère  
Jardinières de Fruits  
Friandises  
Dézaley 1904  
Château Margaux de Luze 1900  
Saint-Saphorin 1895  
Clos Vougeot, Grand Vin, 1878  
Veuve Cluquet rosé doux  
Pommes et Crené nature 1906

Guthürgerlich einfach aber gediegen waren auch die beiden Abendtische, die am 4. und 5. September in der Villa Rietberg, Zürich, serviert wurden und deren Text uns von Herrn Küchenmeister C. Schmid, Zunfthaus z. Meise, Zürich, in zuvorkommender Weise übermittelt wird.

Abendtafel vom 3. September.

Menu:

Kraftbrühe mit Spargelspitzen  
Forellen mit holl. Sauce  
Poularde mit Trüffel- und jungen Erbsen  
Lammrücken mit Pfefferminzsaucen  
Salat — Kompot  
Melba Pfirsiche — Obst — Nachtisch  
Château d'laquem 1888  
Neuchâtel-Dolé  
Château Lafite 1874  
Veuve Cluquet rosé — Pommeroy & Greno sec

Abendtafel vom 5. September.

Menu:

Königin Suppe  
Flechten in Weisswein  
Roastbeef garniert — Gurken mit Dill  
Junge Enten  
Salat — Kompot  
Sherry Speise — Obst — Nachtisch  
Sherry  
Cortaillood — Château de Marlbozet  
Malécot St. Eusépyre 1878  
Veuve Cluquet rosé — Pommeroy & Greno sec

## Was die Fremden sagen

Kaum sind die glanzvollen Kaiserfeste verstrichen, die hien und dorthin des Rheins die angenehmen Erinnerungen zurückgelassen haben, so sind schon einzelne deutsche Chaunisten an der Arbeit, ihre giftigste Kritik über einige kleine Nebensächlichkeiten der Kaiserbankette auszusprechen. Dass dabei die Hoteliers wiederum die Rolle des Prügelknaben spielen sollen, ist bei der Stimmung, die in gewissen Kreisen Deutschlands gegen die Hotelindustrie herrscht, nur selbstverständlich. So schreibt uns ein angeleglicher deutscher Professor am 30. August aus Zürich: Gestern sah ich zufällig in einer hiesigen Zeitung die Zusammenstellung des Festmahls, welches anlässlich der Anwesenheit S. M. des deutschen Kaisers gegeben wird. Alles natürlich in französischer Sprache, wenn auch nur «Küchensprache». Die schweizer Hoteliers scheinen sich der Taktillosigkeit gar nicht bewusst zu sein, die sie begeben, indem sie dem Herrscher des deutschen Reiches eine französische Speisekarte vorsetzen. Jedenfalls werde ich nicht verfehlen, diese Geschmacklosigkeit in meiner Rückkehr nach Deutschland der einschlägigen, d. h. der nationalen Presse zu übergeben. Mit Zt. in Achtung! Professor Th. H. H., z. Gz. in Zürich.

(Anmerkung der Redaktion.) Kaiser Wilhelm II. ist ein so vollendeter Weltmann und besitzt so viel Tatkraft und Bildung, dass zu erwarten stand, er werde in einem befreundeten Lande, wo er eines herzlichen Empfanges zum voraus sicher war, an so kleinen Aeusserlichkeiten, wie es eine französische Speisekarte ist, keinen Anstoss nehmen, zumal er, im Gegensatz zu den «echt deutschen» Professoren, als feiner Gentleman im Ausland internationale Gepflogenheiten zu respektieren pflegt. Zur Beruhigung der deutschen Spiesbürger können wir aber versichern, dass das Menu S. M. grossartig geschmeckt hat, wie der Kaiser denn auch nicht verfehlen dem Lob der des Hotels p e r s o n e n seine Befriedigung über das gelungene Arrangement des Festmahls auszusprechen. — Die Drohung mit der einschlägigen nationalen Presse wird unsere Hotelindustrie umso weniger allernieren, als uns in der Verteidigung der französischen Sprache «Küchensprache» selbst in der deutschen Tagespresse bereits warmfühlende Unterstützung zu Teil wurde. Mehrere angenehme Weltblätter, wie die «Frankf. Ztg.» und das «Berliner Tageblatt» haben die ärgsten Schreiber in dieser Sache schon zu wiederholten Malen ganz tüchtig heimgeschickt.

## Verkehrswesen.

Susten- und Pragelstrasse. Im Einverständnis der Regierungen von Bern, Uri, Schwyz und Glarus soll der Bundesrat in einer gemeinsamen Eingabe veranlasst werden, die von ihm mit Beschluss vom 27. April 1909 aus finanziellen Gründen zurückgelegten Subventionsgesuche für die Susten- und Pragelstrasse der Bundesversammlung vorzulegen.  
Liestal-Waldenburg. Demnächst wird die Teilstrecke Waldenburg—Oberdorf eine wesentliche Korrektur erfahren. Die Bahnanlage soll nördlich oberhalb der Station Oberdorf mehr wie bisher auf dem Strassenkörper, sondern westlich der Häuserreihe des obern Dorfteiles in gerader Linie nach dem Bahnhof Waldenburg geführt werden. Schwierige Kurven kämen somit in Wegfall und die Ein- und Ausfahrt vom Bahnhof wäre damit erleichtert. Die Korrektur, die auf zirka 25,000 Fr. zu stehen kommen wird, bedeutet für die ganze Bahnanlage eine einschneidende Verbesserung und gleichzeitig eine erste Vorbereitung für den früher oder später kommenden Umbau der Waldenburgbahn.

## Fremdenfrequenz.

Baden. Anzahl der Kurgäste für die Zeit bis 11. September: 11,929 Personen.  
Bern. Laut Mitteilung des Verkehrsvereins verzeichnete die stadtbaherischen Gasthöfe im Monat August 27,896 Personen (1911: 24,843).  
Davos. Amtliche Fremdenstatistik für die Zeit vom 31. Aug. bis 6. Sept. 1912: Deutsche 915, Engländer 138, Schweizer 409, Franzosen 81, Holländer 40, Belgier 40, Russen 386, Oesterreicher und Ungarn 161, Portugiesen und Spanier 31, Italiener und Griechen 143, Dänen, Schweden und Norweger 13, Amerikaner 70, Angehörige anderer Nationalitäten 67. — Total 2549.

**BASEL, Hotel Jura**  
Grösstes Hotel II. Ranges, gegenüber dem Bundesbahnhof, Zentralheizung, 120 Betten, von Fr. 2.50 an.

Suchen Sie in:  
**Frankreich,**  
**Italien,**  
**Deutschland,**  
**Schweiz,**  
**Afrika,**  
**Riviera,**  
**Belgien** etc.



**LOUVRES DU OSTEDEL-DOUVRES**  
 ligne des services par de splendides paquebots à turbines, parmi lesquels le "Jan Breydel" et le "Pieter DeConinck" les plus rapides paquebots faisant le service entre l'Angleterre et le Continent, et la "Princesse Elisabeth" qui détient le record mondial de la vitesse. Service postal à bord de chaque paquebot. Pour renseignements et guides gratuits s'adresser à l'Agence des Chemins de fer de l'Etat Belge, 31, rue de la Balle, (303)

ein Hotel, oder H. Rangos, Jahres- oder Saisongeschäft zu übernehmen, so verlangen Sie vom  
**Hotel-Office in Genf.**

die Verkaufszeitung. Dieselbe erscheint zweimal monatlich, wird jedem Käufler gegen Rückgabe gratis zugestellt und enthält Details über eine derartig ausserordentlich grosse Zahl interessanter, verkäuflicher Hotels, dass jeder ernstliche Käufer darin etwas Interessantes finden kann.

**Wo kaufen?**  
**Wer liest am Vorteilhaftesten?**

Das Hotel-Office in Genf, 4 rue Petitot, dessen Mitglieder im In- und Ausland bedeutende Hotel-Listen und durch langjährige internationale Praxis die empfehlenswerten Lieferanten der Hotelbranche kennen, ist gerne bereit, Interessenten auf die besten Bezugsquellen für alle Artikel des Hotelwesens aufmerksam zu machen. Besonders für Anfänger ist es sehr wichtig, von Anfang an mit leistungs-fähigen Firmen zu arbeiten. Wir machen Hotelier Kauf zu verkaufen und glauben die Schuld der geringen Rentabilität dem Geschäftselbst zuschreiben zu müssen. Bestenfalls, wenn Sie ein Hotel zu erstellen, ein solches einzurichten, die Zentralheizung, einen Lift einzubauen, Teppiche zu wechseln, das Mobiliar ganz oder teilweise zu erneuern, oder sich einen kleineren oder grösseren Kauf auszusuchen, so wenden Sie sich an das Hotel-Office in Genf. Das in seinem Programm das Hauptprinzip aufstellt, weniger Erfahrung und anstehenden Hoteliers mit gutem Rat beizustehen und für die vorerwähnten Preise aus der Praxis eine kompetente Auskunftstelle zu bieten.

Die meisten wirklich guten Hotels in **Schweiz, im Süden, in Italien, Ägypten**, etc., werden durch die Vermittlung des

**Hotel-Office in Genf** verkauft und nimmt diese Zentralstelle für Hoteltransaktionen ganz neue Aufträge zu prompter Befriedigung. Missiger Tarif, keine Vorauszahlung.

**Pour vendre un hôtel rapidement**

en Suisse ou à l'étranger, il faut s'adresser à l'**Hôtels-Office à Genève** qui s'occupe exclusivement de transactions d'hôtels et à un prix très bas presque toutes les personnes désirant s'établir. Pas d'avance de frais.

**Gratis**

die Höhe Honorar und gegen Vergütung der effektiven Reisekosten (Büro und Hotel) besorgt das **Hotel-Office in Genf, 4 rue Petitot** Experten, Schätzungen, Berechnungen etc. für Hoteliers, die beabsichtigen ihr Geschäft zu verlegen oder solche, die in Unterhandlung stehen mit Liehabernehmern. Die gesamte Gerate der Umstand, dass kein Honorar berechnet wird, garantiert für einen ungeschwehlichen, den wirklich bestehenden Verhältnissen entsprechenden Tarif, aussergewöhnlich tieferen Facultäten aus der Praxis.

**A louer meublé**

pour cause de départ, un petit Hôtel-pension au bord d'un lac de Suisse française à une altitude d'environ 1000 mètres. Station d'hiver et d'été. Belle clientèle anglaise et américaine. Il s'agit d'un joli petit hôtel, neuf, de construction récente, entièrement et parfaitement installé. Il est situé à 3 minutes de la gare et à proximité immédiate de la gare et de la forêt. Il se compose de 18 chambres avec 20 lits ainsi que des déjeuners. La maison est ouverte pendant les saisons d'été et d'hiver, est en pleine propriété et joint d'une excellente réputation auprès d'une clientèle savante et choisie. Le loyer est de fr. 3,500 par an. Les autres frais principaux sont minimes, par exemple patente fr. 300, —, lumière fr. 200, — par an. L'hôtel n'a pas de concurrence sur la place, où il n'y a que quelques grands hôtels. Les recettes s'élèvent à Fr. 25,000 par an. Appartement, la lingerie, la vaisselle, une partie de la vaisselle et maints autres meubles et objets, de même que l'inventaire de la cave bien assorti doivent être rachetés par le preneur pour le prix avancé de fr. 8,000 environ. Entrée de suite, éventuellement plus.  
**Hôtels-Office à Genève.** (1477)

**Fr. 30,000 de bénéfice par an.**

Pour prendre une affaire plus importante, le propriétaire d'un Hôtel de famille de premier ordre dans une grande ville florissante au bord du lac de Genève désire céder. Le dit établissement est fréquenté par une excellente clientèle anglaise et américaine très attachée à la maison. Cette dernière est confortablement meublée, elle peut loger environ 25 personnes et réalise un chiffre d'affaire d'environ fr. 160,000 par an laissant un bénéfice de fr. 30,000. Le loyer est très avantageux avec un bail de 30 ans sans augmentation. Prix de vente fr. 180,000.—, comprenant tout le fonds de commerce existant. Pour tous renseignements au sujet de cette affaire recommandable, s'adresser à (1842)  
**Hôtels-Office à Genève.**

**In Weltstadt von Zentraldeutschland**

mit grossem Freundverkehr ist das vornehmste Haus am Platz zu verkaufen. Dasselbe umfasst 120 Fremdenbetten, hat feinste erstklassige Einrichtung und ist das beste Quartier aller Fürstlichkeiten. Die jährlichen Einnahmen betragen Mk. 400,000 mit Mk. 125,000 Kosten. Verkaufspreis Mk. 1,500,000 mit einer Anzahlung von Mk. 200,000. Scherlekantanten erhalten nähere Auskunft bei der.  
**Hotel-Office in Genf.**

**Hôtel meublé à Lyon**

à remettre, pour se retirer des affaires, un bien tenu, confortable, chambres et réalisant un bénéfice net de fr. 5000.— par an. Proximité de la gare. Loyer de fr. 8000.— avec bail de 12 ans. Prix de vente de fr. 55,000 avec facilités de paiement. Frairie de réponse, s. v. p.  
**Hôtels-Office à Genève.**

**Chambre de Travail.**  
 Bureau de placement gratuit.

Institué par les lois du 19 oct. 1895 et du 14 oct. 1911 rue du Temple 10, Genève.  
 Service spécial pour hôtels, pensions, restaurants, cafés.  
 Téléphone 9151. (841)

**Industrie Hôtelière**

Plus de 50,000 mètres carrés de terrain en Suisse à une altitude de 1,300 mètres sont à vendre à un prix très réduit. L'emplacement est unique et offrira des avantages exceptionnels comme Station d'été et hivernale (Sports d'Hiver). Il y a de l'eau de source en abondance sur les lieux, et aucune concurrence n'est à redouter de la région. A 38 kilomètres de Berne (30 par chemin de fer et 8 par diligence). — Pour tous renseignements écrire à "Guggisberg", 9, Rue Milton, Paris. (1216)

**Tüchtige energ. Hotel-Gouvernante**

mit guten Kenntnissen in allen Teilen d. Fachs und der vier Hauptsprachen mächtig, in der Schweiz, Südf Frankreich und Italien tätig, jetzt in Kurhaus eines deutschen Bades

**sucht Stelle**

in erstklassiges Haus als **Gouvernante generale** oder **Etagen-Gouvernante.**

Prima Referenzen. Offert. gef. an Chiffre Z. T. 12369 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich erbet.

**II. Beschliesserin**

in einem guten **Hotel oder Pension.**

Off. erbet. unt. W. O. Hauptpostlager Kompten.

**Hôte de montagne à pendre**

dans la Suisse française, près des chemins de fer Montreux-Oberland bernoise. Arrangement complet. 100 lits. Ouvert toute l'année. Conditions très favorables. Agence générale immobilière **Leon Gasson**, ancien Directeur de la Banque cantonale, Fribourg (Suisse). (1412)

**Ordnen der Bücher, Abschlüsse**

zuverlässig u. diskret durch **M. Th. Bug**, Bücherexperte. Zürich, Seinastr. 48. Referenzen zu Diensten. (1257)

Gegen **Bleichsucht und Blutarmut** hat sich seit 30 Jahren vorzüglich bewährt:

**Winkler's Eisen-Essenz**

von Ärzten empfohlen. Erhältlich in allen Apotheken. Hauptdepot:

**Winkler & Co., Russikon (Zürich).** (569)

**Original-** Leistungsfähigstes Haus in der Branche.

**Alf. Honegger**  
 Ingenieur  
**ZÜRICH II**  
 Freigutstrasse 12

**Elektrische-  
 Hydro-elektrische-  
 Hydraulische-  
 Transmissions-**

**Stigler-**

**14000 Anlagen im Betrieb. Monatlicher Umsatz zirka 200.** (1357)

**Aufzüge.**

**DER AUTOMAT** ist unser selbsttätiger Ansichtskarten-, Zeitungen- und Markenverkäufer. — Kein Ring — kein Einstellhebel — kein elektrischer Strom, nur Geld-Einwurf.

Der langersehnte Selbstver- : Käufer für **Hotels, Papeterien und Restaurants.**

Ihr Verkäufer am Sonntag. — Einziger Apparat, der mehrere Personen gleichzeitig bedient. — Vorführung ohne Kaufzwang. — **Billig und einfacher**, wie alle bisherige.

D. R. P. — + PAT. TH. & W. LEEMANN, ZÜRICH, Falkenstr. 22. (864)

**HOTELFACHKURSE**  
 an Gademanns Handelsschule **ZÜRICH Gessnerallee 50** (1363)  
 Vorsteher: C. A. O. Gademann.  
 Eintritt jederzeit: Kleine Kurse: Man verlange Prospekt.

**Tüchtiger Hotelier**

anfangs 30er Jahren mit fachkundiger Frau, Inhaber eines florierenden Sommergeschäftes, im Hotelfach aufgewachsen, beide der vier Hauptsprachen mächtig, **sucht**

**Stelle als Direktor** eines mittelgrossen Hauses im Süden oder Winterkurort, od. Vertrauensstellen in grösseres Hotel. (Zag. B. 792)  
 Beste Referenzen zur Verfügung. Näheres durch die Annoncen-Expedition unter Chiffre B. J. 792, Rudolf Mosse, Basel.

**Ohne zuverlässige Buchführung keine Übersicht!**

**Amerikanisches System.**  
 Neuigkeiten und Nachrichten der Bücher. Abschlüsse, Revisionen, Ordnen vernachlässigter Buchhaltungen. Erste Referenzen.

**Albertine Bär, Rieterstr. 69, Zürich II.**  
 Komme auch nach auswärts. Sämtliche Bücher vorrätig.

**Je desire placer mon chef de cuisine,** (1398)

homme sérieux, Français, capable et recommandable sous tous rapports.  
**Richard Lagby**, Directeur de la Société Anonyme, "Hôtel Balmoral" à Spa (Belgique).

**Goncierge**

gesetzten Alters, in Sprachen, Schrift und Verkehr mit den Fremden sehr versiert, seit Jahren in einem der ersten und vornehmsten Hotel der Schweiz während der Sommer-Saison tätig (1301)  
**sucht Winter-Engagement** in erstklassiges Etablissement. Wintersportplatz bevorzugt. Prima Referenzen. — Gef. Offerten unter Chiffre Z. K. 11535 an die An-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

**Der Direktor-Chef de réception** eines Grand Hotels sucht auf Frühjahr 1913 seine **Stelle zu ändern.**

Jahresbetrieb bevorzugt. Offerten unter Chiffre Z. A. 19476 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich erbeten. (1413)

Massenimportation (jährlicher Import ca. 30 Waggons) von allen Arten **Palmen und Lorbeer-Bäumen** Kronen und Pyramiden

Tisch- und Korbdekorationspflanzen für jeden Zweck in reichster Auswahl Vorrat ca. 1500 Paar prima Lorbeerbäume zu konkurrenzlosen Preisen

Für Beschichtigung meiner Massen-Kulturen sind Interess. eingeladen. **Grösste Spezialkulturen** Auf sämtl. besuchten Ausstellungen mit allerersten Preisen prämiert

Massenanwucht von sämtlichen Gruppen- und Teppichbeepflanzen inkl. aller guten erprobten Neheiten. Vorrat ca. 500,000 Pflanzen in allen Grössen. Fortwährend grösste Treiberel von blühenden Dekorationspflanzen und abgeschliffenen Blumen. Beste und zuverlässigste Verpackung bei jeder Jahreszeit.

**C. Baur, Grossversandgärtnerei, Zürich-Albisrieden**  
 Erstes Geschäft der Schweiz und Süddeutschlands  
 Illustrierter Katalog und Preisverzeichnis gratis und franco.  
 K. Kulturen umfasst: 45 Gewächshäuser, 11 Heide, 21 in Länge Einzel-Beepflanzen, 3000 Weibchen, 11 Joch, Kulturland

Telefon-Adr.: Baumgärtner-Zürich, TELEFON 2575

Wegen Todesfall ist ein gutgehendes (Zag. B. 808)

**Hotel mit Restaurant**  
 an bester Lage d. Stadt Basel zu verkaufen. Verkäuflicher über Fr. 500,000.—, Verkaufspreis nur Fr. 450,000.—. Von tüchtigem Fachmann wird keine Anzahlung verlangt. Gef. Offerten an Postfach 16483, Basel 2.

Beabsichtige mein am Bodensee (Schweizerseite) gelegenes **HOTEL** (1424)  
 erst. Haus am Platze, mit ca. 40 Fremdenzimmer etc. unter günst. Bedingungen zu verkaufen.  
 Off. unt. M. V. 1438 an Rud. Mosse, München.

**Locarno Villa-Pension**  
 Zu verkaufen oder zu vermieten 16 Betten. Modern eingerichtet. Offerten an Postfach 17506.

Ein tüchtiges, fach- und sprachkundiges Ehepaar, mit etwa 20-40,000 Ersparnem, sucht gutgehendes, kleines

**Fremden-Hotel**  
 auf Späthjahr zu mieten. Kauf nicht ausgeschlossen. Gef. Offerten unter Chiffre Z. R. 12217 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich. (1383)

Flottgehendes, mittleres **HOTEL** (1423)  
 (40 Fremdenzimmer und 65 Betten) weithin am Bodensee Oesterreichs gelegen, vollständig schuldenfrei, preiswert abzugeben.  
 Off. unt. M. U. 1487 an Rud. Mosse, München.

**Landwirtssohn.**  
 Deutschschweizer, auch französisch sprechend, Ende 20iger Jahre, tüchtig und erfahren in allen einschlägigen Arbeiten, Kavallerie-Unteroffizier, sucht per 15. Oktober eventl. auch früher oder später (1420)

**Stelle**

sei es als Meisterknecht auf grösseres Gut, Oberkarrer oder Stallmeister in Bangeschäft, Aufseher in einer Anstalt, od. vorzugsweise als selbständiger Vorsteher des landwirtschaftl. Betriebes eines (Berg-) Hotels, wöglichst mit Wohnung für kleinere Familie. Zeugnisse zu Diensten.  
 Gef. Offert. erbet. unt. Chiffre Z. B. 12477 an die An-Exp. Rudolf Mosse, Zürich.

**Hotel zu kaufen gesucht** in d. deutschen Schweiz mit Sommer- und Winter-saison od. Jahresgeschäfte. Gef. Offerten mit näheren Angaben erbeten an Sensal **K. Stern-Simon**, (1407) Frankfurt a. M.

Tüchtiger (1411)  
**Casserolier**  
 mit guten Zeugnissen sucht

**Jahres-event. Saisonstelle.**  
 Zeugnisse zu Diensten.  
 Off. unt. Chiff. Z. X. 12473 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

**BUCHFÜHRUNG**  
 Ordnen u. Nachfragen in Buchstaben geraden Buchführungen Einrichtung d. Zierk. Buchhaltung und Gewinnbuch. Buchrezeptsystem (Rechnenbuch). Komme überall hin. Buchrezepte **R. MONSTER ZÜRICH II** Scherzstr. 15, Telefon 9044

Hotelier mirde cherché à louer ou à reprendre petit **Hôtel ou Restaurant**  
 de préférence saison d'été, Suisse française ou Savoie; altitude pas trop élevée. Adresser offres sous chiffre Z. B. 12350 à l'agence de publicité Rudolf Mosse, Zürich. (1425)

# ORFÈVREURIE WISKEMANN

EINZIGE ADRESSE: ZÜRICH V SEEFELDSTR. 222  
FABRIK UND VERKAUFMAGAZIN DASELBST.

LIÈGE 1905, MILAN 1906, BRUXELLES 1910 GRAND PRIX,  
TURIN 1911 HORS CONCOURS, MEMBRE DU JURY.

## FABRIK Ia. VERSILBERTER BESTECKE UND TAFELGERÄTE

WIEDERVERSILBERUNG  
VERNICKELUNG, REPARATUREN

BESTE QUALITÄT  
STÄRKSTE VERSILBERUNG  
SORGFÄLTIGSTE ARBEIT  
VORTEILHAFTESTE PREISE.

(Te 9021)

## VELTLINER



Gebr. Jörimann  
Chur.

Nur auserlesene  
erstklassige Weine.

Gegründet 1862.

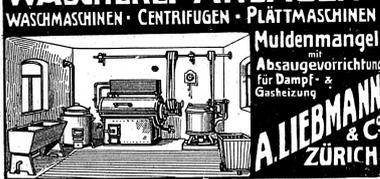
## Hotel-Verkauf in Luzern.

Modern eingerichtetes Geschäft in bester Lage, erst-  
klassige Kundschaft, Grösse ca. 60 Fremdenbetten.  
Reflektanten, welche entsprechende Anzahlung leisten  
können, belieben ihre schriftliche Offerte unter Chiffre  
Z. K. 11260 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse,  
Zürich, zu richten. Mg. (1261)

## INSTRUMENTE ZUR WETTERVORAUSSAGE

Wissenschaftliche Genauigkeit. Zuverlässige Funktion.  
Wettersäulen. Wettertelegraphen. •••••  
Thermometer usw. •••••  
••••• Drucksachen Hr VIII. postfrei. •••••  
C. A. ULBRICH & Co. A.-G., ZÜRICH II, Seestr. 745

## WÄSCHEREI-ANLAGEN



WASCHMASCHINEN - CENTRIFUGEN - PLÄTTMASCHINEN  
Muldenmangel  
Absaugvorrichtung  
für Dampf- &  
Gasheizung  
ALLEMANN  
& Co.  
ZÜRICH

## Restaurant

in Pradella bei Schuls (Engadin) ist unter günstigen  
Bedingungen

zu verkaufen.

Auskunft erteilt das Bureau:  
J. Cantieni, St. Moritz,

## Wanzen

Schwabenkäter, Motten, Mäuse etc.  
Wer eine gründliche Ausrottung von  
Ungeziefer ausführen lassen will,  
wende sich an unterzeichnete Firma. Reelle, vertrauenswürdige  
mehrfährige Garantie. Spezialität in Ausrottung der schäd-  
lichen und lästigen Motten in Polstermöbeln. Prompter Ver-  
sand von Mitteln mit Gebrauchsanweisung. Streng reelle  
und diskrete Bedienung. Ältestes, seit 43 Jahren bestehendes  
Geschäft für Vertilgung von Ungeziefer.  
J. Bürgisser, Desinfektionsanstalt, ZÜRICH V,  
Mühlbachstrasse 47. Telefon 7832. (Za 2181 g)  
Die Firma A. Regl, Chemiker, ist durch gerichtliches Urteil erloschen.

## SWISS CHAMPAGNE BOUVIER FRÈRES

NEUCHÂTEL

Doux - Mi-sec - Dry - Extra-dry - Brut.

## Mechanische Kokosmehlberei Priebus

fabriziert als Spezialität  
**Kokosläufer und Matten**  
(1814) in bester Qualität und Ausführung.  
Man verlange Muster und Preise.



**"Dornröschen"**  
Hygienische Servietten-Hülse. Überall eingeführt und  
glänzend bewährt. Niedelagen weist nach:  
Cartonnagenfabrik  
Wächtersbach. (1871)

## Pour Restaurateurs! A vendre à Bienne pour cause de santé un Café-Restaurant avec beau jardin

bien situé. Prix avantageux. — Offres sous chiffre  
H 1526 U à Haasenstein & Vogler, Bienne. (1334)

## VERLANGEN SIE MUSTER & KOSTENVORANSCHLAG!



SPEZIALITÄTEN: HOTEL- & RESTAURATIONS SERVICE  
FEUERFESTE PORZELLAN-KOCHGESCHIRRE  
„LUZIFER“

## Hôtel-Pension à vendre

dans chef lieu du Canton de Fribourg (Suisse). Altitude 826 m.  
Situation agréable. Chemin de fer Route très fréquentée par  
touristes, autos, etc. Vaste bâtiment, écuries, garages autos.  
19 chambres pour étrangers. Chauffage central. Clientèle  
assurée toute l'année. Convientrait spécialement à chef de  
cuisine. Conditions très favorables. Demandes écrites à  
l'Agence générale immobilière Léon Glasson, ancien Direc-  
teur de la Banque cantonale à Fribourg (Suisse). (1320)



Meyer's echte Freiburger Brezeln und Bierstengel  
zu Bier, Wein und Käse, monatlang haltbar  
600 Stück Brezeln Fr. 9.50 (inkl. verz. gegen Nach-  
200 Bierstengel - - - - - 10. — | nahme immer d. Schweiz  
Freib. Brezelnfab. Fr. Meyer-Martins, Freiburg, Breisg. S.

## Zu verkaufen BAR in Monte-Carlo

Offerten sub Chiffre Zag. E. 240 an Rudolf Mosse, Bern.

## Hotel- & Restaurant-

**Buchführung**  
Amerikanisches System Frisch.  
Lehre amerikanische Buchführung  
nach meinem bewährten System durch  
Unterrichtsbücher. Hunderte von An-  
erkennungsschreiben. Garantieren für  
den Erfolg. Verlangen Sie Gratis-  
prospekt. Prima Referenzen. Richte  
auch selbst in Hotels und Restau-  
rants Buchführung ein. Ordre ver-  
nachlässigte Bücher. Gehen auch nach  
auswärts.  
Alle Geschäftsbücher für  
Hotels auf Lager.  
H. Frisch, Zürich I  
Bücherexperte (1)

## A vendre un Hotel

bord Lac Léman. Situation  
exceptionnelle, grand et beau  
jardin. Séjour pour étrangers.  
Affaire premier ordre. A re-  
mettre bonnes conditions.  
S'adresser Etude Fricker,  
Notaire, Rolle. 1897

Moderne  
elektrische  
Klaviere  
:: und ::  
Orchestrions  
Selbstspielende  
Salon-Piano mit  
Dolinspiel  
in unübertroffen.  
Ausführung.  
Der Vorzüglichkeit der von uns vertretenen  
Marke „Hupfeld“  
und die von uns unterhaltene grosse Aus-  
wahl verleihen uns unstraitig die grösste  
Leistungsfähigkeit bei günstigster Preis-  
stellung. Teilzahlung gestattet. (1055)  
**Hug & Co.,** Sonnen-  
qual **Zürich**

Sur un des Lacs italiens le mieux fréquenté  
à vendre ou à louer par cause de santé  
**HOTEL**  
de très bonne renommée en pleine exploitation, avec nom-  
breuse clientèle internationale, ouvert toute l'année — 150  
lits — ascenseur — chauffage central — lumière électrique —  
jardin — parc — position de grand avenir.  
Offres sous chiffre Z. Q. 11741 à l'agence de publicité  
Rudolf Mosse Bale. (1322)

## Hotel-Verkauf.

In St. Moritz (Engadin) ist ein gut arbeiten-  
des Hotel mit 65 Betten und Restaurationen  
unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Sommer- und Wintergeschäft. (1354)  
Anfrage bef. unter Chiffre Z. F. 11931 die  
Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.

## Restaurant-Pension zu verkaufen.

In einem aufblühenden Kurort Grau-  
bündens ist ein gut bekanntes Haus mit  
20 Fremdenbetten, Restaurant etc. unter  
günstigen Bedingungen zu verkaufen.  
Alles Nähere kostenfrei durch die Beauf-  
tragten L. u. F. Baechler, Agenten, St. Moritz.

## Hotelbau.

Für eine erstklassige und vorteilhafte Hotel-Gründung,  
Hotel I. Ranges, Jahresgeschäft in grosser Stadt Süd-  
deutschlands, suche ich i. A. Interessenten, vorzugs-  
weise tüchtigen Fachmann. (1400)  
Architekt W. Vittali, Karlsruhe i. B.

# Tapezierer-Artikel, Möbelstoffe, Moquettes, Moderne Jacquard-Drill, Rosshaar, Bettfedern, Kapok, Dessins. Storrensatin & Drille. Schoop & Comp. ZÜRICH, Usterstrasse.



